

Volksstimme

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Paul Ellermann, für Anzeigen W. Urdau, Druck u. Verlag von W. Pfannsch & Co. (inkl. in Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernruf: Nebaktion 28881, Geschäftsleitung u. Druckerei 28882, Verlag u. Expedition 28883, Anzeigenannahme 28884, Buchhandlung 28885. Postzeitungsliste Seite 268. Bezugspreis: Monatl. 1,75 Mk. (dav. 20 Pf. Frägerlohn), bei Abhol. in den Filialen monatl. 1,60 Mk. Durch die Post bezogen monatl. bei Abhol. 1,75 Mk., bei Bef. durch den Postboten 2,11 Mk. Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. Im Falle höherer Gemalt. Vertriebsführung usw. hat weder der Verleger noch der Interent. Anford. auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Anzeigenpreise 1 mm Höhe und 27 mm Breite, total und Stelengezüge 8 Pf. — Kleinanzeigen 1 mm Höhe und Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen. Anzeigen unterm Text 8 Pf., Prozent. Aufschlag. Stimmigen Tagen bei nicht rechtzeitig Aufgabe keine Erfüllungsb. Magdeburg — Postfachkonto Nr. 122



18 Pf., auswärts 16 Pf. Familienangelegenheiten 68 mm Breite total 60 Pf., auswärts 70 Pf., nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. — Für Erklärungen der Anzeigen an den Verleger. — Platzvermerk unverbindlich. W. Pfannsch & Co. Magdeburg

Nr. 273 Magdeburg, Sonnabend/Sonntag, den 19./20. November 1932 43. Jahrgang

„Ich möcht' halt heim...“

Totensonntag. Liebe, Sitte und Moral verwandeln den winterlichen Totenacker in einen Blumengarten, schier als käme zweimal Werden und niemals Vergehen, schier als wäre der Frühling wieder umgekehrt und nicht der starre kalte Winter, nicht das Sterben vor den Toren. Doch Liebe kann wohl Blumen streuen, Naturgesetze zu verwandeln, das vermag sie nicht. Werden und vergehen, stich und werde, das ist das Leben.

Die Menschheit wandelt ihre Straße unentwegt zu lichtern Höhen, ringt mit der Natur und sucht sie sich dienstbar zu machen, ringt untereinander, Staat gegen Staat, Klasse gegen Klasse, immer aber im Vorwärtsschreiten, das wohl gehemmt, niemals aber unterbunden werden kann.

Müde Weggenossen steigen aus und werden zur ewigen Ruhe gebettet. Ein kurzes Gedenken, und weiter geht der Marsch der andern auf der endlosen Straße des Lebens, die ach, so kurz erscheint, wenn der Mensch am Ziel noch einmal Rückschau hält. Und die mit Dornen und Disteln bestreut war. Warum nicht mit den Blumen, die man ihm aufs Grab streut? Ja, warum nicht? Warum verwandelt der Mensch dem Menschen die kurze Lebensbahn in Leid, statt sich das verheißene Paradies auf Erden schon zu zimmern?

Das Leben führt von der Mutter Schoß — Frühling, Sommer, Herbst und Winter — geradeaus in den Tod, der Vollendung ist und Auflösung. Friedliche Auflösung. Furchtbar nur, wo rauher Sturm blühendes Leben auf sommerlicher Höhe oder gar schon im Frühling knickt. Darum stehen wir am Totensonntag auf deutschen Friedhöfen und bekommen doch den Blick nicht los von jenen Millionen, die fernab der Heimat, kraftstrotzend, in des Lebens Maienblüte dahingerafft worden sind. Nach endlosem Kriegseid. Zwei, drei, vier Jahre mit dem Todesurteil im Tornister, mit dem Totenschein, der Gestellungsbefehl hieß, bis dann endlich eine Gewehrfluge, eine Mine, eine Granate das Urteil vollstreckte. Endlos, viel endloser diese kürzere Straße, wo in ständig graufiger Erwartung Minuten zu Ewigkeiten wurden.

Unvergeßlich das Totenlager der jungen Gardemänner, Erjak war es, Ahtzweijährige, die, noch mit den Blumensträußen der Heimat an den Gewehrläusen, überraschend schnell in den Hegenfessel vor Verdun geworfen wurden, weil die Front wankte. Es fehlte die Zeit, die einigermaßen sichere Schlucht nach Samonieu zum Anmarsch zu benutzen. Duer über die Höhe wurde eine halbe Stunde Zeit gewonnen. Aber auf diese kahle Höhe starrten von Douaumont und vom Messferrücken aus hundert Scherenfernröhre und noch viel mehr Geschütze, deren Verderben sich über das junge Blut ergoß. Es hat gar viele getroffen, und einer, der sie mit in die Erde gebettet hat, goß seinen Schmerz in diese Worte:

Wir haben ihnen das Grab geschmückt mit Blumen, die weinend die Mutter gepflückt.

Und doch war dieses „Aus der Heimat in den Tod“ wohl erschütternd, aber noch lange nicht der Krieg. Dichter haben versucht, sein Grauen den Menschen begreiflich zu machen, es ist bisher immer noch beim Versuch geblieben. Einer hat „Die endlose Straße“ geschrieben und ist bisher am nächsten an den Krieg heranaufkommen — die Straße selbst war unendlich endloser. Nur eine Episode schildert er, die aber der vierjährige Wahnsinn hätte werden können, und seine Akteure das Heer der Beurteilten, aber es blieb nur Episode, die hier und dort sogar noch Lachen im Publikum erzeugen konnte. Allerdings zwischen erschütterndem Weinen. Wo aber der Krieg in nacktester Gestalt auf der Bühne dargestellt wird, gibt es nur Fluchen und Weinen, von Anfang bis zum Schluß.

Man merkt es dem Verfasser an, daß er zwischenher herzlich gern einmal „Heil dir im Siegerkranz“ geungen hätte, aber der Wunsch wurde vom durchlebten Grauen erfüllt, das in seiner Erinnerung aufstieg. So kam er nicht zum Singen, sondern verzeichnete nur einige seiner Gestalten, die, wenn auch nicht den Krieg, so doch Menschentum und Kameradschaft im Kriege etwas glorifizieren sollen.

Absicht oder menschliches Unvermögen — wer kann es wissen? Raffend gezeichnet ist die Masse der einfachen Krieger. Das ist der große unbekannte Soldat, der vier Jahre lang in einer Hölle auf Erden schwerste Pflicht erfüllte und sich stündlich selbst zum Opfer brachte. In den beiden Offizieren aber stellte er nicht den Offizier an sich dar, sondern die rühmliche Ausnahme. Die Regel war weniger heldenhaft und kameradschaftlich. Und ein Gefreiter Jansen, der weder Vater noch Mutter zu Haus hat und seinen Urlaub abbricht, um „heimzukehren zur Kompanie“, die allein seine Heimat ist, ist ein Widerspruch in sich selbst. Unalter Sinn des Krieges ist, die Heimat zu verteidigen und wird Unfug dort, wo, wie bei Jansen, die Heimat nur noch die Kompanie wäre und nur sich selber zu verteidigen hätte.

Mögen Kriegstreiber und Rüstungshänen im Krieg ein Geschäft sehen, für den einfachen Menschen geht es um nichts weiter, als um die Verteidigung der Heimat, nach der ihn im Schlamm und Dreck die Sehnsucht zieht. Nach Vater und Mutter, Weib und Kind. Der Arbeiterdichter Karl Bröger hat dies packend geschildert. Er erzählt uns von einem Soldaten, dem der Weltkrieg furchtbar mitgespielt hat. Eine schwere Granate war neben ihm eingeschlagen, ohne ihn aber

äußerlich zu verletzen. Der Lustdruck jedoch hatte ihn blind und taub gemacht.

Den Ärzten war der Mann ein Rätsel, der stumm und teilnahmslos in den Kissen lag. Und als dies gar nicht anders wurde, brachte man ihn auf seinen Wunsch in seine Heimat und hoffte, daß heimatische Geräusche die erstöteten Sinne wieder wecken könnten. Den Vater, der ihn selbst abholte, erkannte er nicht. Er murmelte nur, wie seit Wochen schon, fortwährend vor sich hin: „Ich möcht' halt heim!“

Und dann landete er in der Heimat und merkte es nicht. Fortwährend hat er seine verzweifelten Eltern, die er immer noch nicht wiedererkannt hatte: „Ich möcht' halt heim! Heim möcht' ich!“ Und fand sich kein Arzt, der ihm die Sinne wiedergeben konnte, ohne die der Mensch ein Toter unter den Lebenden ist.

Das ist das Heimatsgefühl des Soldaten, das Fleisch und Blut gewordene, das nicht erstirbt, ob ihm auch die Sinne verloren gehen. Die Kompanie wird niemals Heimat, wie in der „Endlosen Straße“ des Dichters, sondern nur Mittel zum Zweck, die Heimat zu verteidigen.

Die bessere Verteidigung der Heimat aber liegt im rastlosen Wirken für die Völkerbefreiung. Nie wieder Krieg! Nur diese Lösung kann Volk und Land vor neuem Wahnsinn schützen. Und wenn wir heute, am Totensonntag, auf heimatischem Friedhof im Geiste zu den Massengräbern des Weltkriegs blicken und von Dankeschuld reden hören, die noch abzutragen sei, so wollen wir die Wege weisen: Laßt die Toten ruhen und ihre Frauen und Kinder nicht hungern. Und reißt euch ein in die große Armee, die dem Kriege selbst den Krieg erklärt hat. Schönern Dank könnt ihr den Opfern menschlichen Wahns nicht abstatten.

Die neue „nationale Konzentration“ Besuche bei Hindenburg - Die Schwarzen, die Braunen, Schwarzweißrot und Weißblauen marschieren auf

Der Reichspräsident hat am Freitag die angekündigten Besprechungen zum Bede der Neubildung der Reichsregierung geführt. Vormittags empfing er den Deutschnationalen Eugenberg, abends den Zentrumsführer Raas und anschließend den Volksparteiler Dingeldey. Alle Unterredungen waren nur von kurzer Dauer. Am Sonnabend werden Hitler und der bayrische Volksparteiler Schaffer von Hindenburg empfangen.

Eugenberg wandte sich in der Unterredung mit dem Reichspräsidenten gegen jede Lösung der Krise durch die Fraktionen des Reichstags. Er will das Parlament nach wie vor ausgeschaltet wissen. Der Zentrumsführer Raas erklärte die Verantwortlichkeit seiner Partei zur Unterstützung jeder Regierung, die im Parlament eine Stütze findet, mit der Volksvertretung sachlich arbeiten will und Experimente mit der Verfassung ablehnt. Raas gab dem Reichspräsidenten zugleich Kenntnis von der schriftlichen Formulierung des Zentrums, die am Mittwoch dem Reichskanzler übermittelt wurde und aus der sich die Auffassung des Zentrums im einzelnen ergibt. Der Volksparteiler Dingeldey sprach sich für eine „autoritäre Regierung“ aus. Die Konkurrenz mit der Eugenberg-Partei gebot ihm eine enge Anlehnung an den Standpunkt der Deutschnationalen.

Schon der Verlauf der am Freitag geführten Besprechungen hat ergeben, daß eine Verständigung unter den für die sogenannte „nationale Konzentration“ in Frage kommenden Parteien kaum oder doch nur schwer möglich ist. Die Deutschnationalen wollen das Gegenteil von dem was das Zentrum

wünscht, so daß die von dem Reichspräsidenten empfohlenen Besprechungen unter den Parteien von vornherein zur Aussichtslosigkeit beurteilt sind. Zentrum und NSDAP, die ebenfalls für eine Zusammenarbeit mit dem Parlament zu sein scheint, werden deshalb zunächst unter sich eine Verständigung versuchen. Ein Termin für diese Besprechungen ist bereits festgesetzt. Sie sollen bald nach dem Empfang Hitlers bei Hindenburg beginnen und sich auf die Regierungsbildung im Reich und in Preußen beziehen.

Wie Wapen „angefurbelt“ hat Maschinenfabrikanten stellen Rückgang der Beschäftigung fest, verdammten die Kontingentierungspolitik und — rufen nach höheren Löhnen

Der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten fest sich in seinem Bericht über die Entwicklung während des Monats Oktober heftig mit dem Kontingentierungswahnsinn auseinander. Die Maschinenindustrie muß feststellen, daß im Inlandsgeschäft eine Erhöhung des Auftragsengangs zu verzeichnen ist. Dagegen gingen die Aufträge aus dem Ausland zurück. Der im September erreichte Durchschnitt der Wochenarbeitszeit von 40 Stunden sank auch im Oktober um eine halbe Stunde. Der Beschäftigungsgrad verringerte sich von 32 auf 31 Prozent der Normalbeschäftigung.

Das sind böse Feststellungen, gerade in einer Zeit, wo sich die Wirkungen des Garbenplans bemerkbar machen sollen. Das Gegenteil von dem ist eingetreten, was die Maschinenindustrie und mit ihr Hunderttausende von Maschinenbauern erhofften. Selbstverständlich ist eine solche Entwicklung kein Zufall. Der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten

Falls diese Besprechungen zum Ziel führen, sollen die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die übrigen sich für eine „nationale Konzentration“ interessierenden Gruppen vor die Frage gestellt werden, ob sie mitwirken wollen oder nicht. In bezug auf die Verhandlungen selbst scheint man sowohl beim Zentrum als auch bei den Nationalsozialisten ziemlich optimistisch zu sein. Allerdings wünscht auch das Zentrum keine vom Parlament abhängige Regierung, sondern ein Kabinett, das nach außen als „Präsidentenregierung“ firmiert aber zugleich eine Rückenbedeckung im Parlament hat und sich der parlamentarischen Vertretung ähnlich wie zur Zeit der Regierung Brüning ab und zu stellt.

Optimistisch zu sein, haben die schwarzen Zentrumsleute mehr Grund als die Nazis. Was kann ihnen schon passieren, sie haben wieder die Schlüsselstellung. Bei den Nazis aber geht es um Sein oder Nichtsein — mehr um Pleite und Zusammenbruch. Das große Wort Hitlers, alle Macht sofort oder Warten, bis das Dritte Reich etabliert wird, ist Unfug geworden. Schließlich wollen auch die gläubigsten Nazimähler nicht immerzu und für alle Zeiten mit geschwollenen Redensarten abgefüllt werden, sondern wollen Tatsachen sehen. Und wenn eine Fraktion 196 Abgeordnete zählt, muß sie doch etwas tun — oder sie wird als die schlimmste Ausgeburt politischer Fäulnis betrachtet.

Das haben die Nazis allmählich begriffen, das haben ihnen die Wähler am 6. und am 18. November begreiflich gemacht. Daher ihre Verlegenheit. Sie müssen herantreten und sollen in dem Scherbenhaufen wirtschaftlichen die Barone aufgeführt haben.

Die grundtätlich neue Staatsführung der Barone ist gescheitert, die Nazibonzen werden noch sicherer scheitern. Den Anhängern eines mittelalterlichen Absolutismus folgt der deutsche Erbschaftsfaschismus. Bestehen wird die Demokratie!

R. Der Reichspräsident empfing am Sonnabend um 11 Uhr im Verlauf seiner Besprechungen über die Neubildung der Reichsregierung Adolf Hitler. Die Besprechung ging in Gegenwart des Staatssekretärs Meißner vor sich. Ihr Verlauf wird streng geheimgehalten. Immerhin verlautet, daß Hitler einen persönlichen Anspruch auf das Amt des Reichskanzlers nicht erhoben sondern vor allem hinsichtlich der Regierungsbildung zunächst politische Forderungen gestellt hat. Unter anderem fordern die Nationalsozialisten ein Verbot der Kommunistischen Partei.

Die Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten, die bereits vor dem Empfang Hitlers vereinbart waren, werden am Sonntag beginnen und, wie die beteiligten Kreise hoffen, bereits am Montag zu Ende geführt werden. In Preußen verlangen die Nationalsozialisten nach wie vor den Ministerpräsidenten Wenke für das Amt des Reichskanzlers präferieren werden, ob Hitler nachträglich wieder seinen Anspruch anmeldet oder ein anderer Nationalsozialist vorgeschlagen wird, steht bisher noch nicht fest.

Behebung des Inlandsmarktes wird durch die...
Die Sozialdemokratische Partei...
Landtag hat folgende Anträge eingebracht:

demokratie und Gewerkschaften gegenüber einer...
droht außerdem der Entzug der Pressefaktien für...
In Koburg tiefe Wüdinge vor abgetakelten...
Aus Frankenheim (Mün) wird gemeldet, daß...
zur Beschaffung von Brennmaterial, Kleidung...

die Landtagsfraktionen. Bei dem demokratischen...
In Koburg tiefe Wüdinge vor abgetakelten...
Aus Frankenheim (Mün) wird gemeldet, daß...
zur Beschaffung von Brennmaterial, Kleidung...

kommando aus Gildburgshausen nach Franken...
heim. —
Naziparadies Inhalt
Gehaltskürzung für Beamte
Zwischen der anhaltischen Staatsregierung...
Die am Freitag ergangene neue Verord...

Vorstoß auch im Landtag

Hilfe für die Erwerbslosen - Anträge der sozialdemokratischen Landtagsfraktion

Die Sozialdemokratische Partei...
Landtag hat folgende Anträge eingebracht:

I.
Die finanzielle Notlage der Gemeinden und...
Für die finanzielle Notlage der Gemeinden und...
Für die finanzielle Notlage der Gemeinden und...

zur Beschaffung von Brennmaterial, Kleidung...
Berlin, den 17. November 1932.

II.
Die steigende Not der Erwerbslosen und der...
Die steigende Not der Erwerbslosen und der...
Die steigende Not der Erwerbslosen und der...

Weitere Erschwerung der Lage

Der Konflikt zwischen Reich und Preußen im Reichsrat - Die neue Verordnung des Reichspräsidenten bringt keine Lösung

Der Reichsrat nahm am Freitag die ihm...
In dem ersten Teil der Entschließung wird...
In dem zweiten Teil der Entschließung wird...

troß der Entscheidung des Staatsgerichtshofs...
Die am Freitag ergangene neue Verord...
In der Begründung der unglaublichen Ver...

Die schwarz-braune Koalition?

Der Preussische Landtag, der am...
Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Landtag...
Die Thüringer Naziregierung hat...

Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Landtag...
Die Thüringer Naziregierung hat...

Thüringen im Nazi-Glück

Die Thüringer Naziregierung hat...
Die Thüringer Naziregierung hat...

Das preussische Staatsministerium...
In einem Schreiben an den Ministerpräsi...

Abbau der Kultur

Zur Wiederherstellung der Sicherheit und...
Die Preussische Regierung...
Heberichsen vor ihre Leistungen seit dem...

geworden, in die Reihe derer aufgenommen zu...
Der Berliner Jugendliteratur für Erziehung und...
Der Berliner Jugendliteratur für Erziehung und...

Das Wunder Menuhin

Hand aufs Herz — Wunderkinder sind...
Und eben darum ist der Knabe Menuhin...
Menuhin spielte in der überfüllten Phil...

Das Wunder Menuhin

Hand aufs Herz — Wunderkinder sind...
Und eben darum ist der Knabe Menuhin...
Menuhin spielte in der überfüllten Phil...

Nie wieder Krieg!

Liebe Kampfgenossen!



In diesem Sonntag gedenken die Millionen der Lebenden der Millionen Toten. Sie sollten ihrer immerdar gedenken, sie sollten vor allem die Toten des Krieges nicht vergessen. Trotzdem ist es gut, daß ein Tag im Jahre besonders der Totenfeier gewidmet ist, denn gar zu schnell verfliegt die Erinnerung in der Hast unserer Tage, gar zu sehr löst die Sorge des Alltags das Gedenken an die teuren Toten. Und doch ist immerdar für jeden Gelegenheit zur stillen Totenfeier, wenn auch nicht Totensonntag ist. Von einer solchen stillen Feier für die Gefallenen des Krieges, aber auch für die noch lebenden Soldaten und für die zahllosen verwundeten Wunden will ich euch heute erzählen.

Es war an einem Sonntagnachmittag. Im Stadttheater wurde das Frontstück der Magdeburger Dichter G r a f f und H i n k e „Die endlose Straße“ gegeben. Die Dichter sind Angehörige des Stahlhelms. Was Wunder, daß sich zu dieser Vorstellung die Stahlhelmlente in Uniform und in Zivil, mit und ohne Familie in größerer Zahl eingefunden hatten. Das Stück will das Schicksal der deutschen Soldaten schildern, die im mörderischen Trümmelfeld, in der Hölle der Front vier Jahre lang ausgehalten, gelitten haben und gestorben sind. Die Verfasser sehen, das sagt der Dichter Siegmund Graf selbst, im Krieg „eine unendlich große Furchtbarkeit, die sich nie mehr wiederholen dürfte, soweit Menscheneinigkeit und Menschenville dies verhindern konnten“.

Wie aber war es in jeder Vorstellung, in der das Stahlhelmpublikum in der Mehrzahl war? Bewußt, man war erschüttert, man war im Inneren aufgewühlt von den Ereignissen dort auf der Bühne, die doch nur ein theatralischer und darum schwacher Abklatsch der Wirklichkeit waren. Aber man war allem Anschein nach auch angenehm unterhalten und — vielleicht ist dies Wort zu hart — belustigt. Mich selbst hatte es im tiefsten ergriffen, dieses Schicksal einer Kompanie des Weltkriegs, das das Schicksal vieler, gar zu vieler Kompanien gewesen ist. Für mich war es die stille Totenfeier, von der ich oben sprach. Deshalb begriff ich auch nicht, wie Menschen lachen konnten, wenn einer der Frontsoldaten dort auf der Bühne seine Meinung über den Krieg in Worten Ausdruck verlieh, die man gemeinhin nicht im Theater hört, die aber als Frontdeutsch selbst vom Stahlhelm gepriesen werden. Deshalb begriff ich auch nicht, wie Menschen lachen konnten, als die Soldaten sich ein Gedicht vorlasen, in dem es heißt:

Drum wenn ich mal später in meiner Näh' einen mit leerem Knopfloch seh,
dann ist mir unantastbar klar,
daß der im Krieg ganz vorne war.

„Dreißig ich aber einen, der wie toll die ganze Brust und den Bauch noch voll, dann sag' ich, der hat es gut gekonnt, das Was war weit, weit hinter der Front!“

Ihr werdet schon gemerkt haben, daß hier von Orden die Rede ist. Und ihr werdet auch fühlen, welche Bitterkeit aus diesen ironischen Zeilen spricht. Ihr, die ihr selbst mit in dem großen Schlammfeld gewesen seid, werdet nicht lachen darüber, sondern in Zorn geraten in der Erinnerung an diese doch allgemein bekannte Nebenerscheinung des Krieges. Die aber an jenem Nachmittag im Theater saßen, angetan mit der grauen Uniform des Stahlhelms und mit einem halben Duzend Ordensbändern im Knopfloch, die haben gelacht.

Doch noch ein andres wollte mir seit jenem Nachmittag nicht mehr aus dem Sinn: Sollten die Menschen aus dem Stück nicht die einzig richtige Lehre ziehen: Es darf nie wieder einen Krieg geben! Er ist sinnloses Martyrium für die Menschen, er ist ohne sinnvollen Zweck. Nur Menschenvernichtung und Quälerei ist er. Alles muß getan werden, eine Wiederholung zu verhindern. Menscheneinigkeit und Menschenville müssen darangesetzt werden, alle Geisteskräfte ist auszubieten, daß kein Krieg wiederkehrt. Nie wieder Krieg! Das muß die Parole werden, die über allem steht, was den Menschen heilig ist. Nur so wird das Werk geehrt, das von einem Christen getan ist, die Krone seiner Schöpfung geschaffen worden sein soll, der Mensch.

Sicher sagen alle die Leute, die da in Stahlhelmuniform saßen, von sich, daß sie gute Christen sind. Auf die erste und einzige Christenpflicht, den Menschen vor Unbill und Not, vor dem graufigen Geschehen eines Krieges zu bewahren, aber bestreiten sie sich nicht.

Das ist kein Wunder, wenn man sieht, wie die Verkünder der christlichen Lehre, die Herren Pastoren, den kriegerischen Geist nähren und fördern. Ihr erinnert euch an Herrn Domprediger Martins Wirken als Stahlhelmpastor. Ihr wißt vielleicht auch, daß derselbe Martin heute Apostel des Hakenkreuzes geworden ist, daß er dieses Symbol des Brudermordes in Deutschland gleichstellt mit dem Christenkreuz.

Nach sonst geht es kriegerisch zu im Lager der Kirche. Die Nazis haben einen „Lagesbefehl“ erlassen, der ihre Reges auffordert, nur zu solchen Pastoren in die Kirche zu gehen, die Anhänger des Hakenkreuzes sind. Die Magdeburger Pastoren wehren sich in einer Erklärung gegen die parteipolitische Abstempelung durch die Nazis, aber sie haben, wenn auch nicht in ihrer Gesamtheit, bisher doch nichts getan, was den Herrschaften aus dem kriegerischen Hitlerlager gesagt hatte, daß ihre ganze Bewegung ein einziger Hohn auf das Christentum ist. Man hat im Gegenteil Fahnen mit dem Hakenkreuz des christlichen Segens für würdig erachtet, man hat Kir-

chenfeiern, Hochzeiten und Kindtaufen unter dem Zeichen des Hakenkreuzes gebuhlet und darf sich nun nicht wundern, wenn die Erneuerer Deutschlands die Kirche als ihre alleinige Angelegenheit betrachten.

Ihr seid wie ich der Meinung, daß es die vornehmste Aufgabe der Kirche sein müßte, zum Frieden zu mahnen. Wir nähern uns ja wieder dem Fest, an dem der Friede auf Erden verkündigt wird von allen Kanzeln herab. Ihr spürt aber wie ich den Widerspruch zwischen diesen Pre-

digten und zwischen dem Handeln vieler Prediger, der ebenso abtötet wie der Widerspruch zwischen dem Kriegsbegeisterten Stahlhelmlern und dem Kriegsgegnerischen Stück der Stahlhelmbühnen. Unser Totengedenken ist am tiefsten und würdigsten dann, wenn wir dem Tod das Handwerk legen, der sinnlos über die Schlachtfelder der Welt raft. In dieser Arbeit nicht zu erlahmen, den Ruf „Nie wieder Krieg!“ immer wieder hinauszuschreien, daß gelobt zum Totensonntag der Schwarze Mann.

Das Gütergleis Budau-Sudenburg

Rings um das Polizeipräsidium ist eine gewaltige Buhdelei im Gange. Hohe Erdwälle haben sich in kurzer Zeit aufgetürmt. Tiefe Baugruben und massive Gerüste sind hinter Bretterzäunen entstanden. Die Menschen, die heute ihrer Erwerbslosigkeit wegen so viel Zeit haben, stehen staunend vor dem Wunder: Arbeit. Sie alle möchten gern mithelfen und schaffen und etwas verdienen, um sich noch einigermassen für den Winter rüsten zu können. Die Reichsbahnverwaltung würde sicherlich sehr gern noch recht viele Arbeiter beschäftigen, denn sie ist sehr stark daran interessiert, bis zum Eintreten starker Frostperioden das Bauwerk noch weit gedeihen zu lassen. Doch die Arbeitsmethoden von heute lassen nur eine beschränkte Anzahl schaffender Hände zu. Im laufenden Band rollt das Erdreich aus den Baugruben heraus. Wo früher die Erde stockwerkweise auf dem Gerüst von vielen Händen emporgeschaukelt wurde, ist jetzt nur ein Arbeitsgang der Schippe aus dem Erdreich auf das laufende Band notwendig. Große Wagger wühlen sich in den losen Sand und bringen den Boden kubikmeterweise in bereitstehende Loren.

Von Sudenburg kommend, dicht hinter dem Polizeipräsidium vorbei, bis zur Straße des Sachsenrings, sieht man den neuen Bahndamm und das Interimsgleis darauf liegen. Links und rechts der Straße finden die Widerlager ihren Platz. Darüber hinweg wird sich die Brücke in kühnem Halbkreisbogen über einen Teil der gärtnerischen Anlagen, über den Breiten Weg, über die Künette, über alte Festungswälle wölben, um dann in dem Gleisgewirr der Budauer Bahnanlagen schließlich zu enden, nachdem noch die Werner-Friede-Straße passiert ist. So kühn wie die neue Gleisführung ist, welche die bisherigen verkehrsbehindernden Straßenübergänge an der Freien Str., Leipziger Str. und Halberstädter Str. beiseite rückt, so kühn sind die Unterbauten und Fundamente, die dazu gehören. Die heute kaum noch benutzten Gewässer der Künette und Künette, die den modernen Baujoffen aber, wie Beton mit feindlichen Chemikalien zusetzen, und die bei starkem Regenwetter beträchtliche Wassermengen mit sich führen, verursachen bei der Fundamentierung der Gleisanlage erhebliche Schwierigkeiten und kostspielige Bauwerke.

Überall in dem alten Festungsgelände, das durchschnitten wird, haben die Erdmesser der

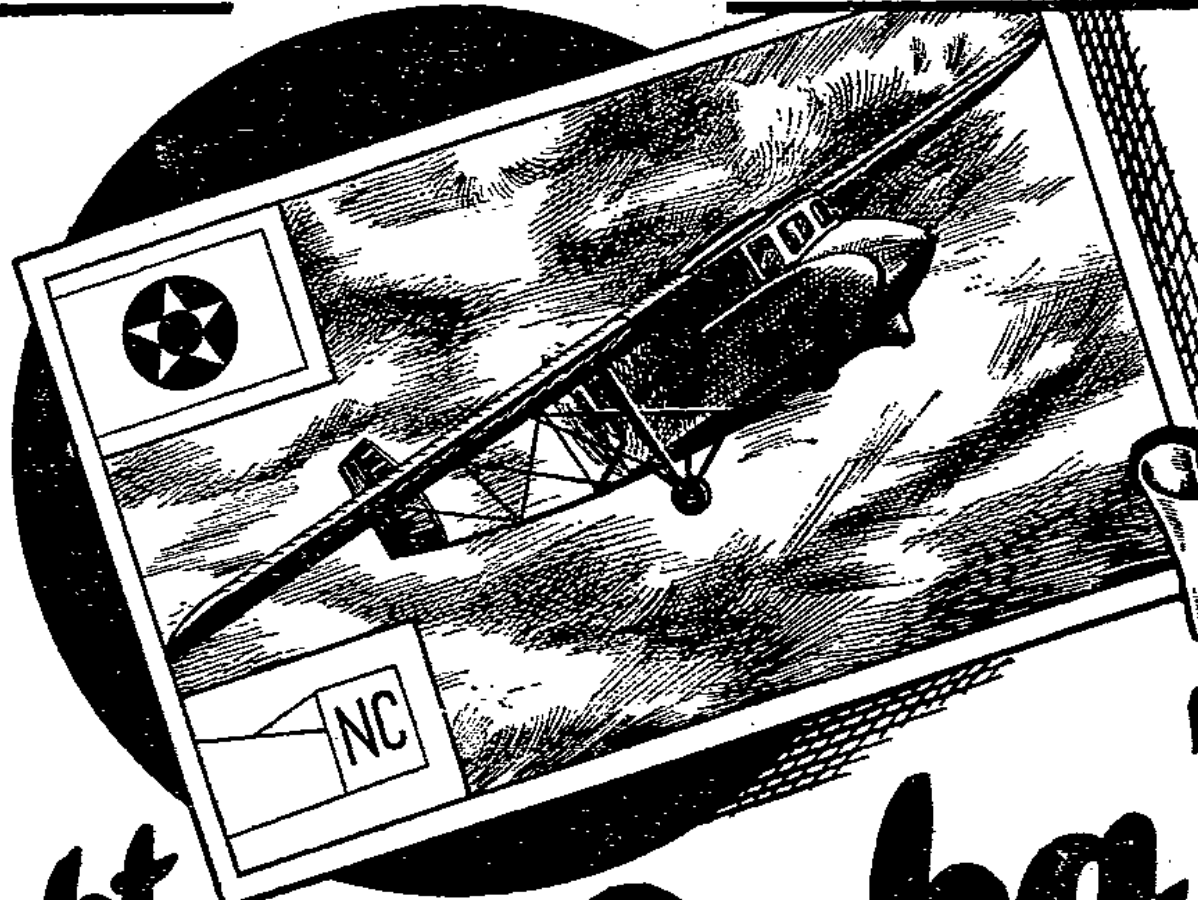
städtischen Gartenbauverwaltung schon ihre geheimnisvollen blauen und gelben Zeichen angebracht, denn auch die Stadt beabsichtigt, sobald sie die Gelder dazu flüssig hat, die alten Festungsanlagen zu schleifen und eingueßeln und dafür die schönen Promenaden und Grünanlagen des Sachsenrings fortzusetzen.

Im August nächsten Jahres gedenkt die Reichsbahnverwaltung das Gleis in Betrieb nehmen zu können. Goffentlich gelingt es auch der Stadt bis dahin, ihr Vorhaben so zu fördern, daß recht viele Arbeiter dabei Beschäftigung finden.

Nicht nur im Polizeipräsidium hat die Reichsbahn einen Bauplatz, sondern auch weiter südlich im Gelände des Budauer Bahnhofes wird noch eine Bautätigkeit entfaltet, von der kaum der Reisende, viel weniger noch der Fußgänger in Budau etwas merken wird. Der Umbau des Budauer Bahnhofes mit seinen beträchtlichen Personen- und Gütergleisanlagen ist noch längst nicht beendet. Außerordentliche Betonarbeiten sind noch zu verrichten, um die neuen Höhen der Linienführungen zu erreichen. Hunderte von Bügen, die den Budauer Bahnhof täglich passieren, haben die umfangreichen Umbauten notwendig gemacht, damit die unbedingte Präzision und Betriebssicherheit im Personen- sowie Güterverkehr erreicht wird, die bei der Eisenbahn erforderlich sind. Eine volle Ausnutzung der Anlagen nach ihrer Fertigstellung wird allerdings auch nur gewährleistet sein, wenn in der Budauer und Fernersleber Industrie wieder alle Schloie rauchen und sich alle Räder drehen. Jetzt ist ein täglicher Ausfall der Wagen zu verzeichnen.

Speisezettel der Winterhilfe. Der Speisezettel sieht für die Zeit vom 21. bis 26. November folgende Gerichte vor: Montag, den 21. November, Milchnudeln mit Zucker und Zimt; Dienstag, den 22. November, Linsensuppe mit Rippenspek und Kartoffeln; Mittwoch, den 23. November, Mohrrüben mit Schweinefleisch und Kartoffeln; Donnerstag, den 24. November, Graupensuppe mit Rindfleisch und Kartoffeln; Freitag, den 25. November, Biringsohl mit Rindfleisch und Kartoffeln, Sonnabend, den 26. November, Kartoffelsuppe mit Würstchen.

Schwarz



Flugzeugbilder mit Hoheitszeichen

Wo man probt, lobt man „Saba“

Wußten Sie, daß in Deutschland täglich Millionen „Gold Saba“ geraucht werden? Diese Tatsache beweist besser als alle Worte die unerreichte Qualität dieser Cigarette!



Statt 4 jetzt 3 1/3

Mein Tip für die nächste Woche

Schlafanzug das fortschrittliche Gewand für Winter und Reise

für den Herrn aus gutem, molligem Flanell, pastellfarb. Streifenmuster, Kragen offen und geschlossen zu tragen, alle Größen. 666

für die Dame aus gutem mit Kunstseide plattiertem Trikotgewebe, Kragen offen und geschlossen zu tragen. Lange Ärmel, Gürtel, alle Größen. Einfarbig lachs oder blau oder nil mit weissen Aufschlägen. 733

Peter Georg Palis

Magdeburg Otto-v.-Guericke-Str. 97

Burg

Meiner werten Kundschaft von Burg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft ab heute von Markt 8 nach Schartauer Straße 42 (Wäschehaus Voigt) verlegt habe.

Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen danke ich recht herzlich und spreche gleichzeitig die höfliche Bitte aus, mich auch weiterhin zu unterstützen. Hochachtungsvoll

P. Gericke, Lederwaren

Die nächsten

Schallplatten-Konzerte

in Magdeburg, Kristallpalast, Montag, 21. November Burg, Volkshaus, Mittwoch, den 23. November Schönebeck, Tonhalle, Freitag, 25. November Stendal, Odeum, Sonnabend, den 26. November

Buchhandlung Volksstimme

Wir haben seit ca. 40 Jahren in guten Qualitäten zu niedrigen Preisen die neuesten Modelle

Schlafzimmer Herrenzimmer Speisezimmer Küchen- und Einbaumöbel Kleingarnituren Klubsessel

in Mahle, Leder, Gobelin, Epting, aus eigener Werkstatt in bester Verarbeitung

Borch, Hock & Co.

Alter Markt MAGDEBURG am Rathaus

Antiquar- u. falsche Kremer

Gr. Mendenstr. 29 Tel. 35893

Auto-Fahrschule Busch

Postfachstraße 32 Tel. 31122

Auto-Fahrschule Zentral

AL. ZIMMER Hauptstadt

Möbel Sommer & Schaal

Einzelhandlung

Astra-Salz

bestes Tafelsalz

ein Spitzenprodukt

der deutschen Salz-Industrie

Herbin-Stodin Kopfschmerzen 20 Tabl. 1.05 10 Tabl. 0.60

Weihnachtsbitte der Pfeifferschen Anstalten in Magdeburg-Gracan

Wein zu Festlichkeiten Rhein-, Mosel-, Rot- u. Südwein

Wasser, Planen pro qm v. RM. 1.50 an

Hermann Förster Sack- und Planenfabrik

Industrie-Kartoffeln beide gelbe Speiseware

Arbeitsbosen bedeutend ermäßigt

Wwe. L. Fischer Johannsburg 5

Berthold Wöllner Magdeburg-N. Lübecker Straße 13a

Gänsefedern feinstweiße

Lösche Kärntnerstraße

Schlafzimmer-Möbel Schränke in jed. Größe

Möbel-Mau

Dauerwellen

Waschmaschine

Waschmaschine

Waschmaschine

Waschmaschine

Waschmaschine

Waschmaschine

Waschmaschine

Waschmaschine

Waschmaschine

Waschmaschine

Waschmaschine

Waschmaschine

Waschmaschine

Waschmaschine

Waschmaschine

Groß-Verkauf Engros-Abteilung enorm billig

- Gestreifter Hemdenbarchent 29, Weiß Körperbarchent 32, Pyjamaflanele 38, Schürzenstoffe 56, Wochenend-Hemdenstoffe 58, Bett-Inlett 110, Unterbett-Drell 250, Wäschestoffe 25, Makotuche 40, Linon für Bettwäsche 25, Bettsatin 49, Bettdamast 65, Dowlas 78, Barchent Männerhemden 125, Barchent-Frauenhemden 145, Barchent-Männerhemden 155, Schlafdecken 95, Schlafdecken 195, Schlafdecken 275, Mantelstoffe 195

Webwaren-Groß u. Einzelverkauf



Magdeburg, Karlstraße 1 Ecke Otto-v.-Guericke-Str., gegenüb. Gr. Münzstr.

Die deutsche Gesamtausgabe der Werke Jack Londons

- Uebersetzer: Erwin Ragaus, Band 1: Südtagebücher, Band 2: Abenteuer des Schwanenfräuleins, Band 3: Die Insel der Dämonen, Band 4: Die Insel der Dämonen, Band 5: Die Insel der Dämonen, Band 6: Die Insel der Dämonen, Band 7: Die Insel der Dämonen, Band 8: Die Insel der Dämonen, Band 9: Die Insel der Dämonen, Band 10: Die Insel der Dämonen, Band 11: Die Insel der Dämonen, Band 12: Die Insel der Dämonen, Band 13: Die Insel der Dämonen, Band 14: Die Insel der Dämonen, Band 15: Die Insel der Dämonen, Band 16: Die Insel der Dämonen, Band 17: Die Insel der Dämonen, Band 18: Die Insel der Dämonen, Band 19: Die Insel der Dämonen, Band 20: Die Insel der Dämonen

Verlag Udo Seiffe, Alter Markt 17

1 Ladung

LINOLEUM

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

zu Schleuder-Preisen

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

2 Sortimente Linoleum-Reste 60x90 40x60 enorm billig **0.85 0.39**

2 Sortimente Linoleum-Läufer 100 cm breit 67 cm breit enorm billig **1.85 0.95**

Linoleum 20 cm breit, zum Anlegen ganzer Räume, aparte Muster, mit kleinen Fehlern enorm billig qm **1.75**

Durchgemustertes Linoleum 20 cm breit besonder-dicke Qualität ältere Muster ganz enorm billig qm **2.95**

Durchgemustertes Granit-Linoleum 300 cm breit, solide Qualität enorm billig qm **2.95**

Linoleumteppiche ohne Bordüre, solide Qualität enorm billig 200x30 20x250 150x200 **10.50 8.75 5.25**

Linoleumteppiche mit Bordüre, mit kleinen Schönheitsfehlern enorm billig 200x30 100x250 10x200 **12.75 10.50 4.95**

Durchgemusterte Linoleumteppiche ohne Bordüre, besonders gute Qualitäten enorm billig 200x30 150x200 **14.95 7.50**

Durchgemusterte Linoleumteppiche abgepaßt, mit kleinen Fehlern ganz enorm billig 200x30 **17.95**

Linoleum-Reste braun, 200 cm, zum Ausbessern von Treppentufen und Zimmern ganz enorm billig qm **2.95**

Im **3. Stock** **Unsere Weihnachts-Ausstellung** Im **3. Stock**
Betitelt: „Im weißen Röhl am Wolfgangsee!“
 (Bewegl. Schaustück). Des großen Andranges wegen, bitten wir die Vormittagsstunden zu benutzen



Was Tausende und aber Tausende begeistert, sollte auch für Sie wertvoll sein!
 Besuchen Sie deshalb unsere große Ausstellung:
Der gut gedeckte Tisch
 mit Preisverteilung
 Verlängert bis einschließl. Mittwoch, den 23. November
Steigerwald & Kaiser
 Das größte Kaufhaus am Platze

Wie angekurbelt wurde

Eine Darstellung über die Phantastereien von der Wirtschaftsankurbelung.
Kassen am laufenden Band. Wer hat Interesse an der Rüstungsfreiheit?
Tropenpflanzen in der Magdeburger Börde. Eine fesselnde Schilderung mit prächtigen Bildern über schwierige Pflanzenzucht.
Der spannende Roman mit Bildern. Die bisher erschienenen Fortsetzungen werden umsonst nachgeliefert. / Dazu viele prächtige Bilder und spannende Artikel aus allen Gebieten.
Eine Woche Rundfunk. Das vollständige Wochenprogramm des Rundfunks von Sonntag bis Samstagabend.
Alles in der neuesten Nummer 25

Neue Sonntags-Zeitung

Die „Neue Sonntags-Zeitung“ ist bei allen Zeitungs-händlern und bei allen Volksstimm-Anträgern zu haben.
Sie kostet frei Haus 10 Pf.
 Für Abonnenten der „Volksstimme“ Vorzugspreis: monatlich 35 Pfennig.

Miele

die bekannte **Elektro-Waschmaschine**, deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen, jetzt schon für
RM 155.- 80 Liter Inhalt
RM 160.- 100

Miele Anwurf-Motor zum Anschluß an die Lichtleitung eines Wechselstromnetzes
 lieferbar.
 Stromverbrauch am Waschtag 20-30 Pfg.
 Auf Wunsch Ratenzahlung.

Zu haben in den Fachgeschäften.
 Mielewerke A.G. Bismarck- und Anstellungsraum Magdeburg-Fest., Tenzschowstr. 1, Fernruf 317 87



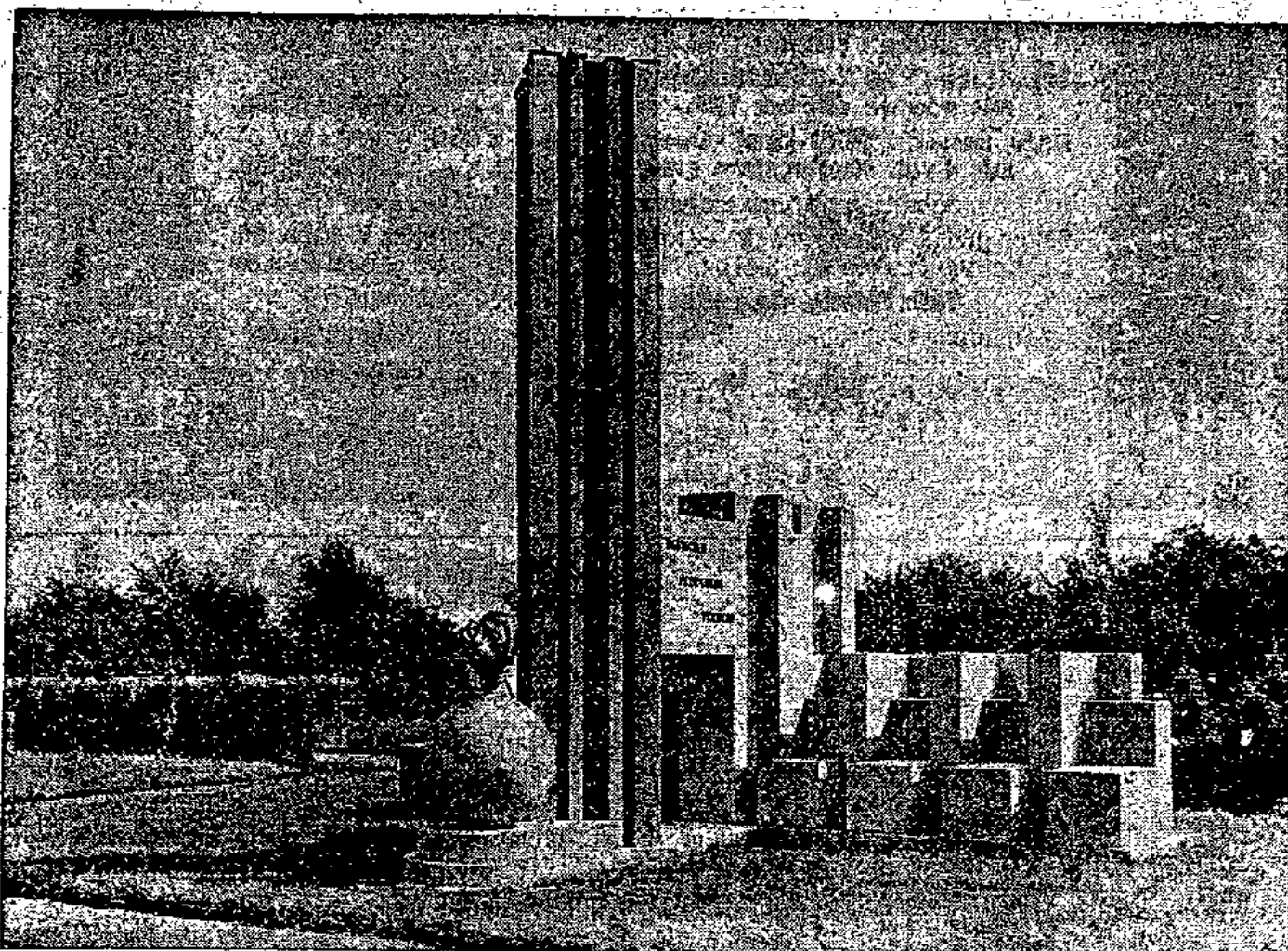
Gas-Lehr-Vortrag
 im Kochen, Braten, Backen, Grillen mit dem **HOMANN-GASHERD**
 am 24. und 25. November, jeweils 16 und 20 Uhr, in der „Freiwilligen-Vereins-Instalstr.“, in Gemeinschaft mit der Klempner- und Installateur-Innung. Eintritt frei! Verlosung von praktisch. Geschenken!
 Veranstalter: Ferdinand Böhler, Nachfolger A.-G., Anstellung Breiter Weg 216, schloß gegenüber der Reichsb.



Klasse im Kampf

Ein neuer Roman von Karl Schröder
Aktuell! Gegenwart! Kämpferisch!
Für die Einheit der Klasse!
 Jeder Klassenbewußte Arbeiter, jede Arbeiterfrau wird sich selbst in diesem Roman wiederfinden.
 Das Buch ist vorbildlich ausgestattet und in Leinen gebunden.
 Preis **3,75 Mark***
 Buchmeister-Verlag GmbH, Berlin SW61, Dreihundstraße 5
 * Für die Mitglieder der Büchergilde Gutenberg Sonderpreis
Buchhandlung Volksstimme
 Magdeburg, Aschersleben, Schönebeck, Burg, Stendal

Tag der Toten



Denkmal des Deutschen Freidenkerverbandes auf dem Westfriedhof.

Unsern Toten

Der Toten, unserer Toten gedenkt!
Sie gaben das Letzte, was man schenkt.
Sie gaben das Leben, sie liegen stumm.
Sie wollten die Freiheit und kämpften drum.

Sie standen, namenlose Soldaten,
für unser Vollen mit ihren Laten.
Sie kämpften für uns auf der Barricade,
Sie waren Speichen am rollenden Rade
des Fortschritts zu bessern, schönern Welten.
Sie waren es, die den Adler bestellten!

Der Toten drum, unserer Toten gedenkt!
Sie gaben das Höchste, was man schenkt.
Noch beim Siege soll'n sie nicht vergessen sein:
Sie setzten für uns ihr Leben ein.

Peter Bud.

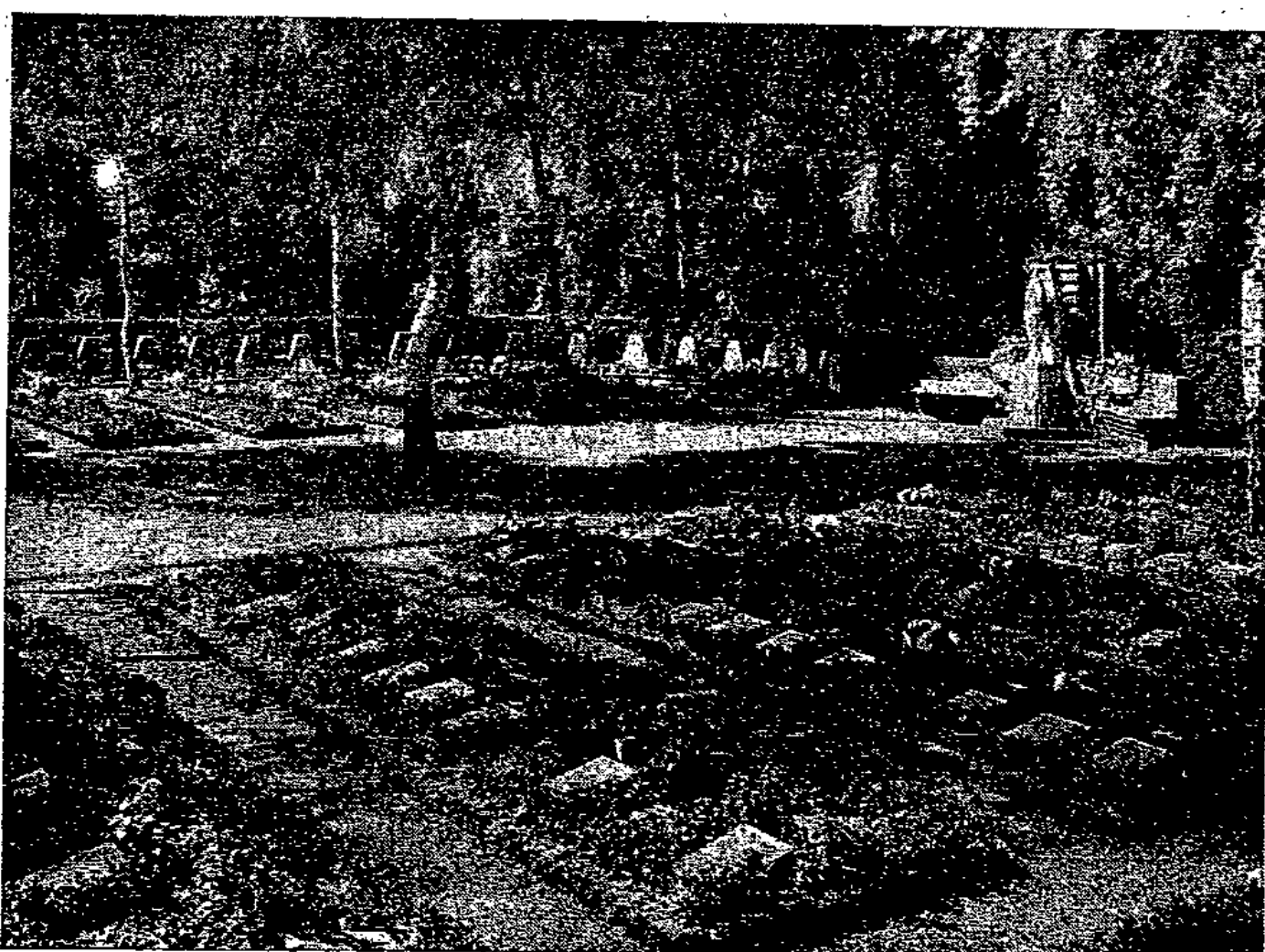
Die Toten mahnen!

Der Tod ist der Ursprung aller Philosophie, sagt Schopenhauer. Ist der Tod ein bölliges Aufhören des Menschen, von dem nichts bleibt als die Erinnerung, das Fortleben in den Seelen der Nachwelt? Und wenn die Nachwelt in Millionen Jahren ausstirbt, sobald die Erde langsam erkalte, ist dann aller Fortschritt, alle Mühe um ein besseres Dasein, sind dann alle Opfer und Entbehrungen für eine Vervollkommnung der Nachwelt, für ein Paradies auf Erden umsonst gebracht worden?

Das sind die großen Fragen, die zum philosophischen Nachdenken führen. Daraus ergeben sich die weiteren Fragen: Was ist die Seele? Ist sie bloße Gehirntätigkeit, die aufhört, wenn sich das Gehirn nicht mehr mit Blut füllt? Ist die Seele an Zeit und Raum und körperliche Sinneserscheinungen völlig gebunden? Alle diese Gedanken beschäftigen uns, wenn der Tod in unsere Familien einbricht und unsere Freunde und Bekannten uns nimmt. Sie drängen sich auch auf, wenn am Totensonntag das ganze Volk die Toten des letzten Jahres vor sein Gedächtnis stellt und sich die Sterblichkeit der gesamten Menschheit vergegenwärtigt.

Diese Fragen sind heute noch ganz ungeklärt. Ist die Philosophie überhaupt sehr uneinig und kaum irgendwo zu festen Ergebnissen gekommen, so klappt das Denken der Gelehrten gerade in diesen Fragen auseinander. Man sagt zwar, die Welle des wissenschaftlichen Materialismus sei im Abflauen begriffen. Wir haben uns kürzlich beim Gedenken des 100. Todesjahres von Wilhelm Friedrich Hegel darauf besonnen, daß sein reiner Idealismus in stark abgeänderter Form wieder Keime schlägt, und wir wissen, daß der Neukantianismus auch bei Arbeiterführern Anhänger hat. Der krasse Materialismus, der besagt, daß nur materielle Dinge für den Menschen Wert haben und alles sich um Essen und Trinken, Kleidung und Wohnung dreht, daß deshalb jeder sich nur den besten Wissen zu ergattern sucht — diese allzu billige Weisheit paßt gerade für die Arbeiterschaft so wenig wie möglich. Gerade sie muß auf Opferwilligkeit, auf Zusammenhalt des Ganzen um der großen Ziele willen hinstreben. Sie braucht Kämpfer, die sich opfern um der Masse willen.

So gedenken wir heute mit Wehmut unserer verstorbenen großen Führer. Von Lassalle, Marx und Engels bis auf August Bebel, Ignaz Auer, Wilhelm Liebknecht und viele, viele andre. Sie haben die Sozialdemokratie groß gemacht, unserm



Urnenhain des Deutschen Freidenkerverbandes auf dem Westfriedhof.

Volk ein Heldenzeitalter gegeben, auf das wir für alle Zeiten stolz sein können. Einer hat immer den andern stark gemacht und zum Wettstreifen angeporrt, so daß wir uns heute verhältnismäßig klein vorkommen. Sie sind es gewesen, die den deutschen Sozialismus zum Vorbild für alle andern Völker gejalte und damit für den Ruhm des deutschen Volkes in vieler Beziehung mehr beigetragen haben als Bismarck und seine Leute. Und doch waren damals unsere Führer als Umsturzpartei geachtet und gehetzt von einem Orte zum andern und von einem Gefängnis ins andre. Aber ihr Blick war so sicher, ihr Wille so gestählt, ihr Mut so unbeugsam, ihre Selbstlosigkeit so sichtbar, daß gerade die Verfolgungen zeigten, was sie leisten konnten, und die Arbeiterschaft ihnen zufließte; sie brauchten sie nur aufzufangen.

Auch uns muß jene große Zeit anspornen. daß wir auch um unserer großen Ziele willen, der Befreiung der Menschheit von der Lohnsklaverei, allem Elend und aller Not, und für den Kampf gegen die herrschenden Klassen für eine klassenlose Gesellschaft unsere letzten Kräfte dran geben.

Wir gedenken heute auch der Toten des Weltkrieges. Der war ein kapitalistischer Krieg. Die Sozialisten der verschiedenen Länder bekämpften einander nicht. Die schlichen friedlich ihre Gegensätze. Wir sind heute noch weit von der Aussicht entfernt, daß der Weltkrieg der letzte gewesen sein könnte. Von wirklicher Abrüstung ist heute noch keine Rede, eher von Aufrüstung. Erst von einer absoluten Sicherheit, die es nicht gibt, will man die Abrüstung abhängig machen. Aber wir Sozialisten wenigstens wollen uns doch stabil machen gegen Kriegsgedanken. Wir wollen die Klagen der Gefallenen immer laut und deutlich in unsern Ohren hören. Und wenn wir als deutsche Sozialisten fest bleiben, die wir uns als Angehörige eines besiegten und unterdrückten Volkes am bittersten dazu berleiten lassen könnten, in den Ruf nach Rache einzustimmen, dann werden auch unsere Genossen in den andern Ländern sich uns anschließen. Und ohne die Arbeiterschaft ist in keinem Lande ein Kriegsgeschrei von Erfolg.

Die Gräber stimmen friedlich, erinnern an den eignen Tod, der vielleicht bald diesen, bald jenen aus unsern Reihen ausscheiden lassen wird. Jeder Atemzug, den wir tun, gehöre dem Kampfe für eine neue, bessere Gesellschaft, diene im kommenden Winter der Hilfe derer, die wie Ausfahige aus der Gesellschaftsordnung herausgeworfen sind.

Der mit feinen Ohren das Krachen im Gebäl der heutigen Gesellschaftsordnung hört, der freut sich, Totengräberdienste verrichten zu können, weil nicht der Tod das Ende ist, sondern neues Leben aus den Gräbern hervorzweckt. Der lobt jeden Tag, den er noch leben darf im Dienst einer neuen Menschheit.

Friedhöfe in der Großstadt

Das Bestattungswesen als kommunale Aufgabe

Die Verwaltung der Friedhöfe und die Organisation des Bestattungswesens ist in einer Großstadt, wie Magdeburg, eine recht umfangreiche Aufgabe. Ein Areal von 480 Morgen Land dient in Magdeburg der Bestattung der Toten. In diese Summe sind nicht eingeschlossen die kleinen Friedhöfe, auf denen seit geraumer Zeit keine Beerdigungen mehr vorgenommen werden. Außerdem gibt es noch Friedhöfe, die den Kirchengemeinden gehören und die, wie z. B. der Neustädter, auch eine beachtliche Größe aufweisen. 180 Morgen Land repräsentieren einen beachtlichen Wert, zumal sie ja zum Teil mitten im städtischen Wohngebiet liegen und ertragreiches Baugelände sein könnten.

Die Verwaltung und Instandhaltung der Friedhöfe erfordert eine nicht unwesentliche Anzahl von Arbeitskräften. Neben den büromäßigen Kräften, die in den Friedhofsbüros und in der städtischen Verwaltung benötigt werden, sind auf

mehr als eine Angelegenheit der Kirche, sondern als Aufgabe kommunaler Verwaltung.

Die Stadtväter von damals waren sich der Bedeutung dieser Aufgabe für das allgemeine Wohl durchaus bewußt. Sie hatten auch erkannt, daß die Pflege dieser Friedhöfe die alleinige Aufgabe der städtischen Verwaltung sein müsse. Aus jener Zeit stammen die Bestimmungen, die nur der Stadt das Recht gaben, die Friedhöfe gärtnerisch zu gestalten, die es dem Privatgärtner verbieten auf den städtischen Friedhöfen zu arbeiten. Um diese Bestimmungen sind in den vergangenen Jahren in der Magdeburger Stadtverwaltung harte Kämpfe geführt worden. Die Bürger von heute wollten diese alte Recht der Stadt abschaffen und dem privaten Gewerbe die Bestattung auf den Friedhöfen freigegeben. Sie erkannten nicht, welche Bedeutung es in der Großstadt hat, wenn die Bestattungspflanze in jeder Beziehung der ordnenden Hand der Stadtverwaltung unterliegen.

In der Nachkriegszeit ist auf dem Gebiete des Friedhofswesens noch vieles geschaffen worden, was für die Gegenwart und für die Zukunft von großer Wichtigkeit ist. Wir brauchen nur zu erinnern an die Errichtung des Krematoriums auf dem Westfriedhof. Die stetig wachsende Bewegung der Feuerbestattung hat durch diese Einrichtung in Magdeburg eine zeitgemäße Anlage erhalten, deren Notwendigkeit jeder moderne Mensch ebenso anerkennen muß, wie die der Begräbnisplätze überhaupt. Es ist erst vor gut zwei Jahren das Leichensfuhrwesen in die Hand der Stadt übergeführt worden. Bis dahin war es in privater Hand. Ein Bäcker versah die Aufgabe der Ueberführung der Leichen zu den Friedhöfen. Auch hier ist jetzt Einheitlichkeit, auch hier ist, wie es richtig ist, die Stadt Ausführende.

Eine wichtige grundsätzliche Forderung hat allerdings infolge der Notzeit nicht verwirklicht werden können: Die kostenfreie Bestattung aller Bürger der Stadt! Sie stellt eine Grundforderung sozialistischer Gemeindepolitik dar. In kleineren Orten, in denen die Sozialdemokratie die Mehrheit hatte, ist diese Forderung heute bereits erfüllt. Sie bleibt für die Zukunft bestehen und wird zu einer Zeit, die zu ihrer Verwirklichung in der Lage ist, wieder gestellt werden. Wenn der Tod mit rauher Hand heute in einer armen Familie Ernte hält, dann ist das für die betroffenen Angehörigen nicht nur ein harter seelischer Schlag, sondern auch ein sehr starker wirtschaftlicher Verlust, der nur gemildert wird, wenn die Lebenden durch Versicherung für ihren Todesfall vorgesorgt haben.



Kriegergräber auf dem Militärfriedhof an der Kaiser-Friedrich-Straße.

den städtischen Friedhöfen beschäftigt 180 Arbeiter. Diesen Stammarbeitern müssen zur Saison noch etwa 150 Arbeitskräfte vorübergehend beigezellt werden. Mit fast 300 Arbeitern stellen die Friedhöfe dann einen beachtlichen Betrieb dar.

Die große Aufgabe der kommunalen Verwaltung des Bestattungswesens ist nicht erst erkannt worden in der vielgeschmähten Zeit der Kommunalisierungen, also in der Nachkriegszeit, sondern sie geht recht weit zurück. Als noch allein die wohlhablichen Bürger das Regiment der Stadt führten, wurde mit dem Nordfriedhof der erste städtische Bestattungspflanzungsplatz geschaffen. Die Friedhöfe im Stadtkern, bei den Kirchen gelegen, waren zu klein, waren aber auch von hygienischen Gesichtspunkten aus in einer Zeit, die noch keine Wasserleitungen kannte, nicht mehr zu verantworten. So entstand damals der große Friedhof vor den Toren der Stadt, nicht

Die wirtschaftliche Belastung des Bestattungswesens auf alle Bürger gleichermaßen zu verteilen, das bleibt als erstrebenswertes Ziel bestehen.

Magdeburgs Garten- und Friedhofverwaltung hat es verstanden, ihre doppelte Amtsbezeichnung auch in der Praxis gut miteinander zu verbinden. Sie hat gerade erst in letzter Zeit aus alten Friedhöfen eine Reihe schmucker Anlagen geschaffen, die nun der Erholung der Lebenden ebenso dienen, wie der Ruhe der Toten. Das ist überhaupt der Sinn aller Kommunalpolitik, daß sie an die Lebenden denkt. Es ehrt die Toten am besten, wenn man das Leben verschönt und erleichtert. Das Bestattungswesen ist eine der umfangreichsten Aufgaben städtischer Verwaltung. Moderne Kommunalpolitik wird dafür sorgen müssen, daß es zum Wohle der Allgemeinheit gerecht, und daß es einer würdigen Totenachtung gerecht wird.



FILME DER WOCHE

Table of weekly films with columns for theater name, film title, and description.



GRETA GARBO RAMON NOVARRO MATA HARI

Ab Dienstag KAMMER LICHTSPIELE

GoA Gaststätte ohne Alkohol Mittag- u. Abendtisch

Lest die Frauenwelt

DER FACHMANN HILFT DIR JEDERZEIT

Achtung! Radio endlich billig! Achtung!

Self 44 4-Röhren-Schirmgitter-Empfänger mit Röhren (früher 234.50 Mk.) ... 139.50 Mk.

FRAGT RADIO-SEIT ER WEISS BESCHIED. MAGDEBURG, ALTE ULRICHSTR. 7. NEB. OPEL TEL. 34180

Rundfunk

Programme der Sender Berlin und Magdeburg.

- 6:15: Funfgymnastik. 8:35: Hamburger Sinfoniker. 11:00: Für die Kinder. 13:30: Gedächtnisfeier für die Toten des Weltkrieges.

- 15:20: Käthe Wieth: Mein Junge ist ein Flegel! 18:15: St. Hirtel: Der Friedhof. 20:00: Deutsche Hausmusik. 22:15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.

Europa-Funk

- 15:00: Näst. Östra (263.8): Oper aus Prag. 16:45: Strahburg (345.2): Konzert aus Prag. 18:30: Romno (1935): Sinfonische Musik.

Stadttheater

Sonabend, 19. Novbr. 20 bis 22.45 Uhr. Preise I Warecht B Hoffmanns Erzählungen

Wilhelmtheater

Sonabend, 19. Novbr. 21 bis 22.45 Uhr. Preise 1.00 bis 2.00. Die vier Radväter

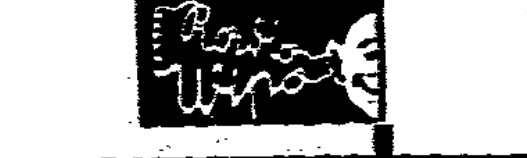
Radio!

Die neue Spezial-Verfahren... (Technical details about radio reception)

Kunstverein

Lichtbildervortrag Dr. Ludwig Klages. Wandern. Handschrift u. Charakter.

Liedertabend, Kammerlieder Karl Erb



Zu Hause froh durch Radio-Wipo... (Advertisement for radio receivers)

Neuer Schwann. Lebzelter Chemate 23. A. Rosen. Smiley großer Preiszettel ab 17 Uhr.

ZENTRAL Totensonntag, 8.15 Das große VARIETE seriöse Gastspiel „Archimedes“ 10 Attraktionen

NORA Superbet und Dreikreis-Empfänger. Sämtliche Europaseender ohne Schwächen...

PREISE WETTER AKTUELLE TAGESFRAGEN OWIN Exponential EMPFÄNGER. Erhältlich auch durch die Buchhandlung Volksstimme.

Jerichower Land

Seine Frau in den Hals geschossen

Kurz vor der Einbindung. Am Freitagsvormittag kam es zwischen dem in Bärlich wohnenden Schuhmachermeister Franz Puff...

Zodessahrt auf dem Motorrad

Schweres Verkehrsunfall bei Gerwisch. Am Freitagabend, gegen 19.30 Uhr, ereignete sich auf der Chaussee Magdeburg-Gerwisch...

Burg. Konzert der Berufsmusiker

Das 1. Anzeigekonzert der Berufsmusiker im Volkshaus war nur mäßig besucht. Die Leitung des Orchesters lag in den Händen des bewährten Dirigenten...

Wer kennt die Fußspuren?

Am Schauenfester des Schlossermeisters Rappuhn in Gersthin, am Markt, sind die Fußspuren ausgelegt...

Berggasse. Kartoffeldiebstahl

In der Nacht zum 11. November wurden dem Landwirt Otto Göpke aus seiner Kartoffelfeldstelle, welche sich unmittelbar am Wege Berggasse...

Wenzleben. Oschersleben

Bermutungsfall und bekräftigt

In der Nähe von Willeben war der Prozessverrichter K. aus Magdeburg mit seinem Staatswagen an einem schmerzhaften Zusammenstoß...

habe. Das Gericht sah die Tat milde an und erkannte auf 50 Mark Geldstrafe.

Calbe - Aschersleben

Die gesamte Arbeiterschaft steht seit vielen Monaten unter dem ungeheuren Druck eines reaktionären Kurzes. Lohnabbau in erster Linie...

Durch Selbsthilfe aufwärts

Ein Werbeabend der Volksfürsorge in Aschersleben gab über die Lage hinreichend Aufschluss. Nur ist das Ergebnis ein sehr betrübliches...

Stadtpark. Einfall. Hier spielten mehrere Kinder an der Schwemme der stillgelegten Zuckerrübenfabrik...

Der Knabe hatte einen Beinbruch erlitten. In demselben Tage fiel der Geschäftsführer G. von der Domäne so unglücklich, daß die Räder seines Wagens ihm über beide Beine gingen...

Schönebeck. Einfall

Der Autofahrer kümmerte sich nicht um die Ueberfahrenen, sondern fuhr weiter. Strafverfolgung ist gefordert. Die Verletzung ist in der Friedhofstraße eingedrungen...

Stadtpark. Einfall

Der Autofahrer kümmerte sich nicht um die Ueberfahrenen, sondern fuhr weiter. Strafverfolgung ist gefordert. Die Verletzung ist in der Friedhofstraße eingedrungen...

Sauerzohl soll Rot lindern

Die Filiale einer Großhandlungsgesellschaft in Calbe a. S. ließ dieser Tage verkünden, daß sie, um endlich der 'Rot' einmal in die Gurgel zu fassen...

Schönebeck. Einfall. Hier spielten mehrere Kinder an der Schwemme der stillgelegten Zuckerrübenfabrik. Durch den leichten Frost war die Mauer etwas gelockert...

Schönebeck. Einfall

Der Knabe hatte einen Beinbruch erlitten. In demselben Tage fiel der Geschäftsführer G. von der Domäne so unglücklich, daß die Räder seines Wagens ihm über beide Beine gingen...

Schönebeck. Einfall

Der Autofahrer kümmerte sich nicht um die Ueberfahrenen, sondern fuhr weiter. Strafverfolgung ist gefordert. Die Verletzung ist in der Friedhofstraße eingedrungen...

Sauerzohl soll Rot lindern

Die Filiale einer Großhandlungsgesellschaft in Calbe a. S. ließ dieser Tage verkünden, daß sie, um endlich der 'Rot' einmal in die Gurgel zu fassen...

Sauerzohl soll Rot lindern

Die Filiale einer Großhandlungsgesellschaft in Calbe a. S. ließ dieser Tage verkünden, daß sie, um endlich der 'Rot' einmal in die Gurgel zu fassen...

Allen. Vorwärts trotz alledem. Der Konsumverein Allen hielt seine Generalversammlung ab. Die Kommunisten verjagten die Versammlung zu sprengen...

Calbe - Aschersleben

Durch Selbsthilfe aufwärts

Die gesamte Arbeiterschaft steht seit vielen Monaten unter dem ungeheuren Druck eines reaktionären Kurzes. Lohnabbau in erster Linie...

Stadtpark. Einfall

Der Knabe hatte einen Beinbruch erlitten. In demselben Tage fiel der Geschäftsführer G. von der Domäne so unglücklich, daß die Räder seines Wagens ihm über beide Beine gingen...

Schönebeck. Einfall

Der Autofahrer kümmerte sich nicht um die Ueberfahrenen, sondern fuhr weiter. Strafverfolgung ist gefordert. Die Verletzung ist in der Friedhofstraße eingedrungen...

Sauerzohl soll Rot lindern

Die Filiale einer Großhandlungsgesellschaft in Calbe a. S. ließ dieser Tage verkünden, daß sie, um endlich der 'Rot' einmal in die Gurgel zu fassen...

Sauerzohl soll Rot lindern

Die Filiale einer Großhandlungsgesellschaft in Calbe a. S. ließ dieser Tage verkünden, daß sie, um endlich der 'Rot' einmal in die Gurgel zu fassen...

Sauerzohl soll Rot lindern

Die Filiale einer Großhandlungsgesellschaft in Calbe a. S. ließ dieser Tage verkünden, daß sie, um endlich der 'Rot' einmal in die Gurgel zu fassen...

Inserate aus Aschersleben und Kreis Calbe

Kranke und Leidende. Besuchen Sie vertrauensvoll am Fr. Ebert, Krankenhaus Aschersleben, Stenbrücke 27...

Jedes Buch. besorgen wir in ganz kurzer Zeit. BUCHHANDLUNG VOLKSTIMME

am Freitag, Donnerstag und Freitag, von 10 bis 12 Uhr, im Jugendheim, Stadtpark 15, Eing. Osttor...

Remoahl eines Schießbannes für den 1. Bezirk und eines Schießbann-Stellvertreters für den 3. Bezirk des Stadtteils Schönebeck...

Es ist erschienen: Der sozialdemokratische Abreißkalender 1933

Förderstätt. Hotel zur Eisenbahn. Calbe/Pr. u. 20. 1932

Rechnungslegung. Die am 1. d. M. fällig gewordenen Geschäftsrechnungen, Konten- und Bilanzrechnungen...

Schneiderei. In der letzten Sitzung des Ausschusses für die Errichtung eines neuen Schneiderei-Gebäudes...

Schneiderei. In der letzten Sitzung des Ausschusses für die Errichtung eines neuen Schneiderei-Gebäudes...

In Kupfertiefdruck hergestellt. Er bringt wie üblich historische Daten aus der Arbeiterbewegung. Guts Bilder beleben den Kalender...

Volkshaus Stadtpark. Am Donnerstag, Theater-Abend. Der wilde Jäger

Schneiderei. In der letzten Sitzung des Ausschusses für die Errichtung eines neuen Schneiderei-Gebäudes...

Schneiderei. In der letzten Sitzung des Ausschusses für die Errichtung eines neuen Schneiderei-Gebäudes...

Schneiderei. In der letzten Sitzung des Ausschusses für die Errichtung eines neuen Schneiderei-Gebäudes...

Totentanz

Von Posten Emil Salton

Kommt, Freunde! Laßt uns die Stadt verlassen und dorthin gehen, wo keine künstlich-trügerische Lichtflut unser Auge blendet, kein wertloser Tand und Flitter uns Ueberfluß und Wohlergehen, wo keine Schläger uns Freude und Glück vortäuschen. Leer stehen die Plätze, kahl liegt das weite Land vor uns da. Rängt ist in die Scheunen gebracht, was der Frühling hoffnungsvoll sprachen, was der heiße Sommer reifen ließ. Nur welke Blätter rascheln unter unsrer Füßen. Sie erinnern uns ans Sterben. Ja, alles, was wir um uns herum sehen, erinnert uns daran. Gut ist das. Wir wollen ja des Todes und unsrer Toten gedenken!

Aber — wie? Erinnert uns nicht jedes abgeriffene Kalenderblatt, jede so schnell verfließende Minute, jede Pendelschwingung der Uhr daran, daß wir wieder näher an unsre Todesstunde herangefommen sind? Gewiß. Aber in den schweren Nöten und den kargen Freuden unsers Daseins vergessen wir es immer wieder. Obwohl wir stets vom Sterben anderer hören, vom Scheiden und Meiden lesen, reden, ja — singen!

... bis der Tod ganz nahe an uns herantritt. Wenn er uns einen lieben Menschen raubt ...

Dann will uns unsagbar vorkommen, was doch so — alltäglich ist.

Aber wir erleben es erst wirklich, wenn unserm Herzen die schmerzvolle Wunde geschlagen wird. Jeder hat schon an einem Sarge gestanden, der einen sehr lieben Menschen umschloß. Jeder wird über kurz oder lang an einem solchen Sarge stehen. Und am Sarg eines jeden von uns werden über kurz oder lang andre stehen.

Wohl uns, wenn wir uns mit diesem Gedanken vertraut machen, wenn der Tod gleichsam unser steter Begleiter im Leben ist. Dann erst wird uns das Leben wertvoll. Wird jeder Augenblick wertvoll. Er berrinnt ja so schnell! Er ist da — er ist vorbei. Wie ein Traum schwand er dahin.

Aber wenn wir ihm Inhalt geben, ist er nicht nur ein Traum. Dann wird er Wirklichkeit, wird er Ewigkeit. Dann ist uns der Tod nicht mehr der König der Schreden, sondern der Diener des Lebens. Alles, was irgendwie morisch geworden ist, führt er zurück in die Werkstatt des ewigen Lebens, aus der wir auch hervorgegangen sind. Auch uns wird er dorthin führen. Denn alles, was ist, muß den Zoll der Vergänglichkeit zahlen. Aber wir wissen, daß wir in der Werkstatt des ewigen Lebens verwandelt und neu verwendet werden. So ist uns unser Leben auf Erden das Feld, in das wir Ewigkeitsamen ein säen. Durch Taten der Menschenliebe.

Min
moindme
Kewiny!



Ja, gewesen sind sie alle. Aber sie wirken durch die Taten ihres Lebens. Ja, genesen! Von der Schwäche des Körpers, des Willens, des Geistes. Wir wollen nicht unsre Verstorbenen, auch die Liebsten nicht, zu Heiligen machen. Wir sind allesamt fehlende Menschen. Aber angesichts der Ewigkeit denken wir, wenn wir im Buch ihres Lebens blättern, nur an das Gute, das sie taten, an die Liebe, die sie schenkten. Das andre — es soll im Grabe bleiben und vergehen.

Ja, wir spürten es am Sarg eines lieben Menschen, an seinem Grabe: der Tod verbindet die Herzen. Selbst die der Menschen, die das Leben getrennt hatte. Das Leben ist ja viel härter und grausamer als der Tod; es ist die Macht, die

die Herzen auseinanderreißt. Aber der Tod verbindet sie.

So möge der Tod hineinstrahlen in unser Leben. Aus dem Erinnern an ihn und an unsre Toten wollen wir die Kraft schöpfen, so zu leben, daß wir durch unser ganzes Wirken eine immer innigere Verbindung schaffen mit unsern Allernächsten, mit unsern Klassen- und Leidensgenossen, mit allen Menschen, die gutes Willens sind, an der Neugestaltung von Welt und Menschheit zu arbeiten, damit alle ein menschenwürdiges Dasein führen können. Dann haben wir unser vergänglich Leben mit der Ewigkeit vermischt, dann sind wir Lebende, weil Wirkende — auch wenn wir im Grabe ruhen. —

diesem Leben herausgeklopft, huscht man ins andre wieder hinein."

Immer und immer wieder beschäftigt ihn der Gedanke an den Tod. Er sagt an anderer Stelle: „Der Gedanke an den Tod ist meistens so verbrießlich, weil der einem die Laterne auspußt und einen in eine neue Haut steckt, von der man noch nicht weiß, ob sie besser ist als die, die man ausgezogen. — Der Glaube an die Seele wandrung kommt mir wirklich recht verständlich vor und höchst erbaulich dazu.“

Aus dieser pessimistisch-schwermütig-religiös-weltanschaulichen Auffassung heraus wächst sein Humor. Alle Schwächen der Menschen beleuchtet er mit dieser Blendlaterne. Aber auch den Tod. Er selbst sieht ihn unabwendbar näherkommen. Darum sagt er verstimmt in der „Frommen Helene“:

Sobald nur hundert Jahre erst verfloßen, wo unter andern sind dann unsre Pöffen? Die Lampe fällt. Was bleibt noch auf der Szene? Ein Häuflein Asche, wie von dir, Helene! Drauf kommt die Zeit mit ihrem Meisterbesen und legt es weg, als wär es nie gewesen. Mir selbst ist so, als müßt ich bald verreisen — die Packenzähne schenkt ich schon den Mäusen — als müßt ich endlich mal den Ort verändern und weiterziehen nach unbekanntem Ländern. Mein Bündel ist gechnürt. Ich geh zur See und somit, Leuten, sag ich dir ade!

Genau draußig wie tragisch ist das Ende des Herrn Schmüd, wie das des Schneiders Zwiel, den seine Frau, zur Statue erstoren, am morgen in der Regentonne vor der Haustür findet. Sie stößt auf das Unglück in dem Augenblick, als sie von ihrer Milchfrau die Milch in Empfang nehmen will. Busch beleuchtet die Situation so:

Schau, schau, ruft sie in Schmerz verfunken, mein guter Zwiel hat ausgetrunken. Von jetzt an, liebe Madam Pieter, bißt ich nur um ein Viertelliter.

Parallel mit Buschs Versen gehen seine die Situation beleuchtenden Zeichnungen. Alles aber verrät ununterbrochene Arbeit, tiefes Denken und Ernst in allem Humor.

Die Tiefe seines Wesens, das sich so oft mit dem Tode beschäftigte, kommt besonders zum Ausdruck in dem „Danke und Gruß“, den er allen Gratulanten zu seinem fünfundsiebzigsten Geburtstag abstatet. Da sagt er:

Nun kommt die Nacht. Ich bin bereits am Ziele. Ganz nahe hör ich schon die Letzte fließen. Und sieh: Am Herd stehen ihrer viele, mich, der ich scheide, freundlich zu begrüßen. Nicht allen kann ich sagen: Das tut gut! Der Führer ruft. Ich schwenke meinen Hut.“
Fr. Henneberg.

Wilhelm Busch und der Tod

Zum Gedenken an den hundertsten Geburtstag Wilhelm Buschs hatte die Stadt Hannover im Sommer dieses Jahres eine Busch-Ausstellung veranstaltet. Auf tausenden und aber tausenden Briefmarken hat die fromme Helene infolge dessen ihren Weg in die Welt gemacht. Die meisten Menschen haben wohl die Busch-Ausstellung schon vergessen, aber Wilhelm Busch lebt. Allerdings meist in der Auffassung, daß er der Schöpfer so vieler humorvoller Szenen in Wort und Bild

den der Mensch auf der Reise zu sich nimmt. „Ich glaube“, sagte er weiter, „daß schlechte Verse die beste Poesie verzwicken. Ich sehe, sie glauben es auch. Aber ich glaube eben so sehr und gewiß, daß die schöne Poesie einen rhythmischen Gang und eine melodische Stimme hat, wie das schönste Mädchen.“

In anderer Stelle seiner Briefe an Frau Anderjón schreibt er:

„Gewißheit gibt allein die Mathematik. Aber leider streift sie nur den Oberrod der Dinge. Wer je ein gründliches Erstaunen über die Welt gefunden, will mehr. Er philosophiert — und, was er auch sagen mag —, er glaubt. In meinem elften Jahre verblüffte mich der Widerspruch zwischen der Allwissenheit Gottes und dem freien Willen der Menschen. Mit fünfzehn Jahren zweifelte ich am ganzen Katechismus. Seit ich Kant in die Hände kriegte, scheint mir die Idealität von Zeit und Raum ein unwiderstehliches Axiom. (Ein Satz, der keiner weitem Begründung bedarf.) Ich sehe die Glieder der Kette in eins: Kinder, Eltern, Völker, Tiere, Pflanzen und Steine. Und alle sehe ich sie von einer Kraft erfüllt.“

Es ist ein Stück Pantheismus, was man immer wieder in seinen weltanschaulichen Verbindungen vorfindet. Auch, an eine Art Seelenwanderung glaubt er.

In einem Briefe vom 19. Mai 1875, einer poetischen Kupferleistung, heißt es: „... Ganz fern im Stadtgraben quaten die Frösche; von den Linden herüber, die auf dem Wall stehen, quinquillieren und jenseits die Nachigallen. Nach alledem, wie duftest man so gut und gottergeben in dein Bett hinein. Ganz dicht dabei, in der Wand, tickt immer eine Totenuhr. — Was tut es?! Haben wir nicht, Gott sei's geklagt, sieben Millionen ... Jahre ganz unbenutzt vor unsrer Nase liegen? Wird man einmal aus



Mit der „Jugendverleugung“ kommt ab von ...

Das zwingt sich ein in unsern Geist, in unser Herz, wenn wir unsrer Toten gedenken.

Welcher Menschen Andenken lebt weiter? Derjenigen etwa, die nur an sich selbst gedacht und nur für sich selbst gelebt haben? Nein, jene leben weiter, die andern ihr Leben geweiht hatten: ihren Lieben, ihren Mitmenschen, einer großen Bewegung, die nicht nur dem Eigennutz diente, sei es dem eignen, sei es dem eines Klüngels, oder eines Volkes allein — sondern dem Ziele nach der ganzen Menschheit. Diese Menschen leben weiter in ihren Taten. Gleich, ob diese — nach dem Urteil der Menge — groß oder klein waren. Durch sie haben sie sich alle eingebaut in den Menschheitstempel, an dem alle bauen, die gutes Willens sind.

In diesem Sinne laßt uns unsrer Erde gedenken, zu deren Gräbern wir heute, wenn vielleicht auch nur im Geiste, pilgern.

Solch ein Grab ist wie ein geschlossenes Buch. Jeder Tag im Leben des lieben Toten ist eine Seite in diesem Buche. Wir, die wir seine Liebesgenossen haben, wir blättern darin. Und siehe, die dankbare Erinnerung wischt die Spinnweben ab, die Zeit und Vergessen darüber spannen ...

So sagt der Dichter:

Der Tag ging regenschwer und sturmbewegt. Ich bin an manch vergehnem Grab gewesen. Verwittert Stein und Kreuz. Die Kränze all. Die Namen überwachen, kaum zu lesen. Der Tag ging regenschwer und sturmbewegt. Auf allen Gräbern froh das Wort: gewesen. Wie sturmesst die Särge schlummerten. Auf allen Gräbern taute still: genesen.

aus dem menschlichen Leben ist. Wer Wilhelm Busch nur von dieser Seite betrachtet, beurteilt ihn einseitig. Sein Humor ist in der Hauptsache aus der Tragik der Umstände geschöpft. Er soll über die Misere des Lebens hinweghelfen. Deshalb schreibt er einmal in einem Brief an seinen Verleger Wassermann, mit dem ihn langjährige Freundschaft verband, daß er seine Werke so betrachtet sehen möchte, als ob der Mensch auf einer anstrengenden Reise einen Bittern nimmt. Er will die Lebensgeister aus der Schwermut des Lebens aufwecken.

Aus seinen Briefen und Werken bricht immer wieder ein Stück Religiosität und das hervor, was wir Weltanschauung nennen. Freilich ging er auch hier seine eignen Wege. Er selbst sagt von seinen Kämpfen um die Weltanschauung in „Von mir über mich“:

„Auch mich zog es unwiderstehlich abwärts in das Reich der Naturwissenschaften. Ich las Darwin, ich las Schopenhauer damals mit Leidenschaft. Doch so etwas läßt nach mit der Zeit. Ihr Schlüssel paßt ja zu vielen Türen in dem verwunschenen Schloß dieser Welt, aber kein heißer Schlüssel, so scheint's, und wär's der Affenenschlüssel, paßt niemals zur Ausgangstür.“

In seinen Briefen an Frau Anderjón, seine holländische Freundin, sagt er: „Werden wir je die Wahrheit in Worte fangen? Nie! Unse Philosophie nach dem dreißigsten Jahre heißt Glauben.“ Aber er ist von diesem Bekenntnis innerlich tief bewegt und darum muß er gleich wieder den erwähnten „Bittern“ verabreichen,



... und das ist dann der Mann im Reingel!

welchen. Jedesmal neuen Menschen gegenüber...

Am nächsten Morgen, es ist eiskalt, ein Wind...

Ein Erfolg! Ich habe Mut, Treppen - Türen - Menschen - Abweigungen...

Die nächste Tag, dasselbe. Ich erreiche nichts...

Ellen Thönissen.

Ein Unfall am Schlaf-Tisch



Else Leister-Schüler.

Mit dem Preispreis 1932 wurden der Dramatiker...

Der Fingerring hat Oskan

Die strengere Jahreszeit, der November, zeigt...



Das können wir ab!

Wir wollen kein Erbschiff, in dem wir...

nicht mehr so zum Bewusstsein kommt. Die langen...

Das offene Herdfeuer dagegen hat sich bei uns...

Schwinn, Schwinn, Rindfleisch

Die Pfingstfernwinter

Der Leutnant, der Professor mit dem in Gedanken...

Aber wenn es heute Schwiemütterchen...

aus Süddeutschland stammende Stube mit ihrem...

berurteilen, weil er ein bewohntes Gebäude in...

Damit ist gerichtsjünglich nicht nur der Hand...

Das ist gerichtlich ein amerikanischer Zeitung...

Dauerflug einer Stubenfliege.

Nach Mitteilung einer amerikanischen Zeitung...

Praktische Tipps für die Winterzeit

Allerlei Obst aus Oskan

Eine der schönsten Gaben des Spätkammers...

Man sollte zum Beispiel einmal ein Apfelgelee...

Reis mit Apfeln ist ebenfalls sehr wohlschmeckend...

Ein unbekanntes Rezept sind Apfelmarmeladen...

Das Erbschiff nicht weggeben!

Es ist nicht allgemein bekannt, daß das...

hierin gut durchsprüht, ohne sie auszubringen...

Bereitigung von Speiseresten.

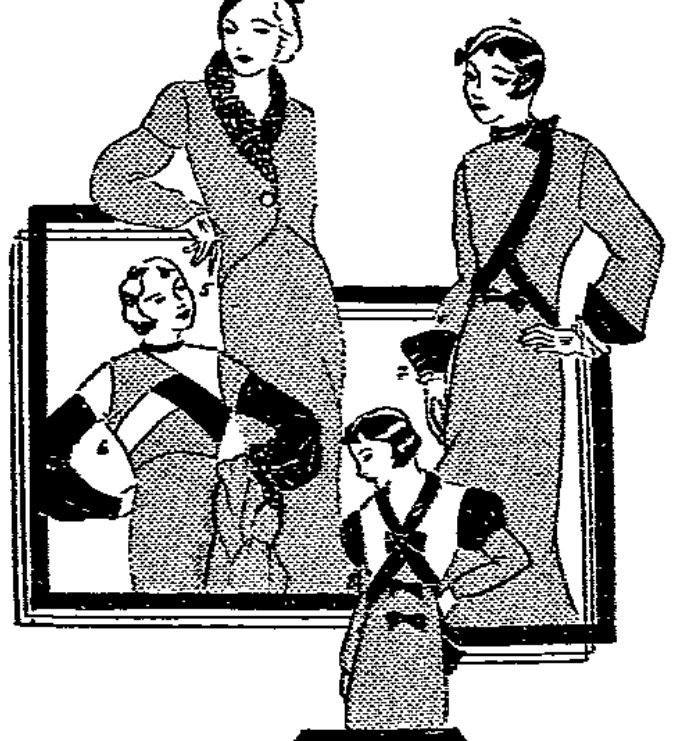
Bei Handwahrten muß die Westentasche...

eine Uhr voll Wasser läuft, so legt man sie...

Reinigung von Blumenvasen.

Erneuerung von Kinderhochträgern.

Männchen von der Wintermode



1. Ganzes Rolltopf mit jähem Pelz...

aus denselben Stoffen in Schwarz und Weiß...

Falschmünzer vor Gericht

Am Freitag fand die in Stendal mit Spannung erwartete Verhandlung gegen die beiden Falschmünzer Kupferschmiedemeister Robert Müller und Schlosser und Kraftwagenführer Bruno Schulz vor der Großen Strafkammer statt.

Wie wir seinerzeit mitteilten, kurlierten seit Juni falsche Zweimarkstücke in Stendal und Umgegend. Der Verdacht der Herstellung dieses Falschgeldes konzentrierte sich nach längeren Beobachtungen auf Müller, der im Arnipp eine Kupferschmiedewerkstatt betrieb.

Müller macht in der Verhandlung einen zusammengebrochenen Eindruck. Unter Schlägen schildert er dem Richter seine außerordentliche Notlage. Er habe in den vergangenen Monaten derart geringe Einnahmen gehabt, daß er nicht mehr imstande war, weder seine auf Bezahlung drängenden Gläubiger zu befriedigen, noch seine Familie zu unterhalten.

Nach ihren Angaben haben sie Mitte August mit der Herstellung des Falschgeldes begonnen, etwa 100 Stück angefertigt und davon nur 20 umgesetzt. Anscheinend sind es aber erheblich mehr gewesen. So wenig wie diese Angaben ist auch ihrer Behauptung Glauben zu schenken, etwa 14 Tage vor der Verhaftung aus eigenem Entschluß die Fälschungen aufzugeben zu haben.

Staatsanwaltschaftsrat Bollmann beantragte wegen gemeinschaftlicher Falschmünzerei je 3 1/2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Das Urteil blieb erheblich unter dem staatsanwaltschaftlichen Antrag.

Gerüchte um Nazi-Blei

Wer sie verbreitet, wird bewußtlos geschlagen. Vor der Großen Strafkammer in Stendal hatte sich der frühere Milchfahrer und Vorsitzende

der Stendaler Nazigruppe, Ernst Nikolaus, wegen Körperverletzung aus politischen Beweggründen zu verantworten. Nikolaus hat jetzt ein Köpfchen in der SA-Sportschule in Hohensödenstedt (Kr. Salzwedel). Grund genug für ihn, sich an der Unterdrückung von unangenehmen Gerüchten, die sich mit dem Lebenswandel der Angehörigen der Sportschule, insbesondere des Leiters, Landtagsabgeordneten Blei, beschäftigen, und in denen von Setzungen, tollen Weibergerichten usw. die Rede ist, lebhaft zu beteiligen.

Nikolaus traf eines Abends in dem Lokal „Schinkenmühle“ einen etwa 60jährigen Landwirt, den er mit heftigen Vorwürfen überschüttete, weil er Gerüchte über die Sportschule verbreitet habe. Der alte Mann bestritt das. N. stieß jedoch wiederholt Drohungen gegen den Landwirt aus, griff ihn sogar im Laufe des Abends an. Da er hierbei durch das Dazwischentreten des Wirtes nicht auf seine Kosten kam, folgte er dem Landwirt, als der das Lokal verließ, rief ihn draußen vom Rad und schlug mit einer großen Stallampe auf den alten Mann ein, bis dieser bewußtlos zusammenbrach.

Die Strafkammer erhöhte, der Berufung der Staatsanwaltschaft stattgebend, die vom Salzweider Schöffengericht auf 6 Wochen bemessene Gefängnisstrafe auf 10 Wochen. Der Staatsanwalt hatte 4 Monate gefordert.

Stendal. Durch Leuchtgas vergiftet wurde die 20jährige Ehefrau W. und in der Küche ihrer Wohnung tot aufgefunden. Der Grund, der die junge Frau zu diesem Schritt veranlaßte, ist nicht bekannt. — Altmarkisches Landestheater. Am Sonntag findet die erste orchestrale Morgenfeier unter Leitung von Hermann Henrich in Zusammenhang von Oper, Orchester und Sprechstück in einem Programm, beginnend um 11 1/2 Uhr, statt. Nachmittags 15 Uhr als Vorkaufführung eine Fremdenvorstellung mit Schillers „Die Geister“. Am Abend geht für die Gruppen A und B die große Sprechstückneuhheit „Der 18. Oktober“ in Szene.

Stendal. Zuchthausstrafe. Wegen schwerer Diebstähle in Tangermünde, Hämerten und Umgegend war der vielfach bestrafte Arbeiter Karl Krokutsch aus Demker vom Stendaler Schöffengericht zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren verurteilt worden. Krokutsch ist ein schwerer Junge, der sich nach jeder Strafverbüßung wieder straffällig machte, so daß die Stendaler Große Strafkammer die von ihm eingelegte Berufung verwarf. — Verfahren eingestellt. Bei dem Besuch Adolf Hitlers in Stendal soll die Straße Ullinglingen-Schernikau mit eisernen Krampen bestreut worden sein, so daß zahlreiche Automobile, deren Insassen zu der Hitler-Rundgebung nach Stendal wollten, auf

der Chaussee liegenblieben. Gegen Unbekannt war von der Staatsanwaltschaft ein Verfahren eingeleitet worden, dessen Einstellung jetzt verfügt wurde, da die „Täter“ nicht ermittelt werden konnten.

Tangermünde. Ueber die Bekämpfung des Kartioffeltreibes sprach in der Aula der höheren Lehranstalt Dr. G. H. Senberg von der Versuchsanstalt für Pflanzenschutz in Halle. Zu dem Vortrag hatte der Magistrat eingeladen, da in der Tangermünder Gegend in diesem Jahre der Kartioffeltreibes stark aufgetreten ist.

Vindenburg. Wir berichteten am 1. November von einer Wahlberufung in Vindenburg (Kreis Osterburg), die durch das renitente Verhalten der in erheblicher Anzahl und unter Führung eines gewissen Becher erschienenen Nationalsozialisten der Auflösung verfiel. Auf Grund einer uns seinerzeit zugegangenen Information hatten wir in dem Bericht festgestellt, daß es sich bei Becher um einen Gerichtsassessor handelt. Inzwischen haben wir uns überzeugen müssen, daß Becher weder Gerichtsassessor noch sonstwie Beamter am Osterburger Amtsgericht ist. Unsrer damaligen an die Aufsichtsbehörde gerichtete Anforderung ist damit gegenstandslos geworden.

Gardelegen. Neuer Stadtoberdener. Der Stadtoberordnete Lehrer Otto Meier hat sein Amt niedergelegt. Sein Nachfolger von der Beamtensliste ist der verwaltende Nebierförster i. R. von Manstein. — Neue Lehrkraft. Als Lehrerin der Haushaltungsschule ist die Gemeindeführerin Klara Böcker aus Remscheid für den diesjährigen Winterkursus eingestellt worden. Sie hat ihr Amt bereits angetreten.

Debitfelde. Ein Wein gebrochen. Die Witwe Hildegard F. kam mit ihrem Fahrrad auf der Langen Straße zu Falle. Von hilfsbereiten Leuten wurde sie in die Wohnung eines Arbeiters gebracht. Der hinzugezogene Arzt stellte einen Oberschenkelbruch fest. Jetzt mußte die Verunglückte auch noch dem Gardeleger Krankenhaus zugeführt werden. — Weihnachtsmarkt. Der diesjährige Weihnachtsmarkt findet am 29. und 30. November statt. Die ersten Wagen, vor allem Schau- und Vergnügungsbuben, sind bereits eingetroffen. Sie haben auf dem Vindenslak Aufstellung genommen.

Weferlingen. Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Der Landwirtschaftsgehilfe Türt aus Weferlingen wurde schwer verletzt auf einer Landstraße in der Provinz Hannover aufgefunden und dem Silbesheimer Krankenhaus zugeführt. Er ist dort seinen schweren Verletzungen erlegen. Türt ist von einem Auto überfahren worden. Der Verletzte ist in Weferlingen beerdigt worden.

Wallstawe. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht wurde in der Wagnhofswirtschaft Wollersdorf eingebrochen. Gestohlen wurde aus einer Speisekammer der ganze Vorrat an Wurst, Speck und Schinken. Der Verdacht, die Tat begangen zu haben, lenkte sich zunächst auf durch Wallstawe ziehende Zigeuner. Eine Untersuchung ergab aber die Haltlosigkeit der Vermutung.

Märkte

Berliner Getreidebörse. Auch am Freitag konnten die Stützungsstellen mit Weizenmarkt einen weiteren Rückgang der Preise nicht aufhalten. Sowohl in Weizen als auch in Roggen gab es um 1,5 Mark verringerte Notierungen. Einen härteren Rückgang wies bei Roggen die Dezembernotierung auf, obwohl die Stützungsstellen gerade hier größere Mengen des Angebotes aufnahmen. Hafer lag am Weizenmarkt meist. Auch am Promptmarkt zeigte sich größere Abneigung, die aber auf parteiurückhaltung der Käufer für Weizen, Roggen und Hafer verloren 2 Mark. Weizen in Roggen war das Angebot sehr stark. Die Stützungsstellen mußten in größerem Ausmaße eingreifen. Im Weizenmarkt gab es trotz Preisnachlass keine Belebung.

Notierungen am 18. November ab märklichen Stationen in Mark: Weizen 196-197, Roggen 164-166, Braugerste 170-180, Futter- und Anbaugerste 161-163, Hafer 127-132, Weizenmehl 24,25-27,10, Roggenmehl 20 bis 22,25, Weizenkleie 0,85-0,90, Roggenkleie 0,80-0,85. Handelsrechtliche Weizennotierungen: Weizen Dezember 206 (Vortrag 207,50), März 207,75-208 (208,50), Mai 212-213,50 (213,50), Roggen Dezember 165-165,50 (166,50), März 168,50-169 (169,50), Mai 173-173,50 (173,75), Hafer Dezember 182,50-183,50 (-), März 185,50-186,25 (187), Mai - (141,25).

Berliner Viehmarkt. Bei glattem Handel wurden am 18. November auf dem Schweinemarkt die alten Preise bewahrt. Der Auftrieb betrug ungefähr 7500 Tiere. Aus dem Quammeier konnten prima Lämmer bessere Preise erzielen. Im übrigen genügte der Auftrieb. Geht waren am Rindermarkt ersteilte Tiere. Der Handel war bei nachgebenden Preisen ruhig. Auf dem Rindermarkt genügte der Auftrieb.

Notierungen: Schweine: a) über 800 Pfund 49-44 (-), b) 240-300 Pfund 42-44 (42-44), c) 200-240 Pfund 40-42 (40-42), d) 160-200 Pfund 38-39 (37-39), e) 120 bis 160 Pfund 34-36 (34-36), Sauen 36-38 (35-38), Kühe: a) 24-26 (-), b) 20-22 (20-22), c) 16-18 (16-18), d) 11-15 (11-15), Kälber: b) 40-48 (42-50), c) 28-42 (32-45), d) 16-25 (16-25), Schafe: b) 28-30 (31-32), c) 24-27 (23-26), d) 15-23 (14-21).

Kartoffelpreis. Am 18. November wurde in Stendal eine neue Kartoffelpreisnotierung in Markt je Zentner waggonfrei märkischer Station: Weiße 1,10 bis 1,20, Rote 1,25-1,30, Dornpflücker 1,10-1,20. Andre Gelbfleisige 1,30-1,35, Raffkartoffeln 8 Pfennig je Starkeprozent frei Fabrik.

Magdeburger Produktenmarkt. Weizen 76-77 kg 104-07 schwach, Weizen 77-78 kg 195-98 schwach, Roggen 71-72 kg 165-67 ruhig, Futtergerste 170-74 heftig, Braugerste, mittlere Qualitäten, 181 bis 186 heftig, Braugerste, gute Qualitäten, 197-204 heftig, Wintergerste 188-72 heftig, Hafer 149-35 ruhig, Wintererbsen 210-40 ruhig, Weizenmehl 26 1/2-28 1/2 heftig, Roggenmehl 21 1/2-23 1/2 heftig, Weizenkleie 8,80-9,40 heftig, Roggenkleie 8,20-8,80 heftig, Baumwollsaatmehl 10,70, Weizenmehl 8-8,20, Weizenmehl 8,70, Erdnußkucheneiweiß 11,80, Erdnußkucheneiweiß 8,40-8,40, Weizenkucheneiweiß 8,20-8,40, Kartoffelflocken 14,20-14,40, Sojabohnen 10,80-11, Tendenz von Baumwollsaatmehl bis Sojabohnen bespauet. Anmehntendenz: abwartend.

Behördliche Mitteilungen

Verkaufsunterlage vor Weihnachten. Für die zwei letzten Sonntage vor Weihnachten, den 11. und 18. Dezember, ist der Geschäftsbetrieb im Handelsgewerbe sowie in sämtlichen offenen Verkaufsstellen in der Zeit von 11 bis 18 Uhr gestattet.

Salbe a. d. E. Anstehende Krankeheiten. Nachweisung über die im Kreise Salbe in der Woche vom 6. bis 13. November 1932 amtlich gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten. Diphtherie: Einzelfall 4, Schindeld- und Scharlach 1, Dorn 1, Erkrankung, Kindbettfieber nach Fehlgeburt: 1, Grippe 1, Erkrankung, Scharlach: Salbe a. d. E. 2, Scharlach 1, Erkrankung, Lungens- und Kehlkopfentzündung: 1, Salbe a. d. E. 1 Todesfall.

Inserate aus der Altmark

Advertisement for Chemnitz articles, featuring a list of clothing items like Strümpfe, Damen-Trikotagen, and Herren-Trikotagen, along with contact information for RAMELOW in Stendal.

Advertisement for Freie Turnerschaft Stendal E.V., announcing a stage and sports event on Sunday, November 20th, with ticket prices and start times.

Advertisement for Gaskocher (stove) and electrical works, featuring an image of a stove and listing prices for various services.

Advertisement for Altmärkisches Landestheater, announcing a performance of 'Liebelei' on Sunday, November 20th, with ticket prices.

Advertisement for Albert Jahn Käsefabrik, listing various types of cheese and their prices.

Advertisement for Hauschlachten (home butchery) by Richard Kaufke, offering services for slaughtering animals.

Large advertisement for a book titled 'Trotz alledem ein gutes Buch aus der Buchhandlung Volksstimme', promoting a collection of folk songs.

Trikotagen

- Damen-Schleier
dick angenäht Mk. 1.25 **0.85**
- Damen-Schleier
gestrichelt, reine Wolle Mk. 3.50 **2.45**
- Unterziehschleier
leim gewirkt, weiß und zarte Farben Mk. 0.85 **0.58**
- Unterziehschleier
dick angenäht Mk. 2.65 **1.95**
- Einsatzenden
mit modernen Einsätzen Mk. 2.65 **1.95**
- Herren-Normalhemden
wollgemischt, mit Doppelbrust Mk. 1.85 **1.25**
- Herren-Normalhemden
wollgemischt, halt aus Qualität Mk. 1.85 **1.25**

Strickwaren

- Basken-Mütze
reine Wolle, mit sparsam Motiven Mk. **0.65**
- Garatur, Schal und Mütze
reine Wolle, mit modernen, lebhafte Streifen Mk. **3.90**
- Damen-Pullover
reine Wolle, moderne Strickart Mk. **5.90**
- Damen-Golfschleier
schwere Qualität, mit Mesh-Köpfchen Mk. **6.75**
- Damen-Pullover
mit Gürtel und Knieleiste, Streifenbestick Mk. **4.75**
- Herren-Pullover
mit Reißverschluss, solide Musterung Mk. **4.75**

Strümpfe

- Damen-Strümpfe
reine Wolle, in allen Modellen Mk. **1.65**
- Damen-Strümpfe
Wolle mit Mesh, Seide plattiert und flacher Kammgarnstoff Mk. **1.95**
- Damen-Strümpfe
Kammgarnstoff, reine Wolle Mk. **2.45**
- Herren-Strümpfe
Wolle mit K-Seide, flach verstellbar Seide, plattiert Mk. **1.65**
- Herren-Strümpfe
reine Wolle, elastisch Mk. **1.10**
- Kinder-Strümpfe
Wolle plattiert, besonders haltbar Mk. **0.55**

Handschuhe

- Damen-Handschuhe
Wolle, gestrichelt Mk. **0.55**
- Damen-Handschuhe
Leinwand, gestrichelt Mk. **0.95**
- Herren-Handschuhe
Wolle, gestrichelt Mk. **1.25**
- Damen- und Herren-Handschuhe
Leinwand, gestrichelt Mk. **4.25**

Siegfried COHN

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN
BREITENWEG 57-60

Verkauf

Gelegenheitskauf!
Winterring!
Gabe einen Posten erst-
klassiger
Winter-Unterstoffe
35 Proq. mit Friedens-
preis zu verkaufen.
Prima Anfertigung
bei billigt. Preisen.
H. Lehmann
Johannisstraße 2

Zwei elegante (schm.
dam. + Blüschmännel)
(Seidenhemden)
Gr. 50 u. 52 billig abgang
Df. n. 2440 a b Solferino

Sanic chromatische
Garnstoffe. Offerten
unter N 2443 an die
Ggued. der Solferino.

Küchen 60.00
Schlafzimmer 200.00
Kleiderzimmer 25.00
Küchenschrank 18.00
Abwaschtische 35.00
Schwarz. Klavier 25.00
Möbel-Gruppe
Schneidstraße Nr. 6

Kleiderst. Größe 38-4
Aussehlich, Größe 38-4
Schafelung 25.00
Tische, Stühle usw.
Möbel-Studio
Schneidstraße 2.

In vert. Mahagoni-
Schlafzimmer, selbst
angek. preisw. Kamm-
schloß, Nachschlüssel 2.00

Gitarre m. unterlegb.
Holz. Wintermantel für
ig Mann, 15-17 J., b. zu
vert. Breiter Weg 117, II.

Seiert geg. 15 Monats-
raten ohne Anzahl-
betrag streng distret
Berliner Unternehmen
Bertr. hier: Deutsche
Leipziger Unterfindung
Anstalt, feinsten
an Auger-He. Beamte.
Penfionäre. Offerten u.
N 2452 a. b. Solferino

Angabe, Mäntel
zum Teil fast neu,
iputbillig bei
F. Rausand
Schneidstraße 1, I. r.

Gig. Ephezimmer,
komplett, fast neu, An-
zahlungspreis 8.5 RM.
für 350 RM. zu verkaufen
gr. Berlinstraße 1
35 RM. eig. Kasse-
nummer 65 RM. u. viele
andere Möbel iputbill
Grünstraße 17,
Laden.

EM: Spottbillig. EHM!
Neue Möbel
bei 2440 a b 1952
ip. Solferino 2440
Insel. e. preisw. 250.00
Hilfer 100 br. Solferino
Schleife u. Garder-
Schleife von 45.00 an
Zuschüttliche. Größe
u. m. in
Über Solferino 3
Mayer Weg 3

Ankauf
Anversicherungs-
Albert Theuerkauf
Magdaburg Markt
Magdaburg Straße Nr. 66/67
Telephon 24735
Ankauf von allen Autos
Lastautos, Autokam-
Motorkradern u. Bergwagen
GROSSLAGER
in gebrauchte, Autoteilen
jeder Art
Beratungen, Luft- und
Elastik, Personenzwagen-
Anhäuser. Ansch. verbod.

**Grundschrift-
markt**
Garten-Gras
mit gärt. Beden zu
vert. Magdaburg
N 2440 a. b. Solferino

Alte
(Kleider Kleider)
für alle Gelegenheiten u.
Garten. Ich gewähre
Größe zu vert. Df. n.
N 2440 a. b. Solferino

Tiermarkt
Zwei
Bilder
mit gärt. Beden zu
vert. Magdaburg
N 2440 a. b. Solferino

Alte als Gartenporzellan
mit gärt. Beden zu
vert. Magdaburg
N 2440 a. b. Solferino

Wir, die Firma
Carl Ebeling Bestattungsinstitut
Sarg-Fabrik
Kampstraße 8/9, am Alten Markt, Gr. Dierstorfer Str. 24 und Schrote Str. 26
geben auf Grund der vielen Anfragen und irrtümlichen Annahmen hierdurch
noch einmal bekannt, daß wir mit den Ereignissen in der Familie
und Frau Gung Ebeling, Breiter Weg 249a, in keinerlei Ver-
bindung stehen. Wir haben dort weder eine Filiale unterhalten, noch ist
ein Familienmitglied mehrerorts mit der gesamten Familie verwandt.
Carl Ebeling Carl Ebeling Jr. Walter Rabe

Unsere
**Weihnachts-
Ausstellung**
ist eröffnet

Sie finden bei uns eine große Auswahl
unserer seit über 30 Jahren bestens be-
kannten Erzeugnisse in

**Lebkuchen / Baumbehang
Schokoladen / Konfitüren
Marzipan / Makronen** usw.

Riebels
Spitzkugeln
schmecken doch am besten. Die Belieb-
heit, welcher sich Riebels Spitzkugeln
seit über 30 Jahren erfreut, bürgt für deren
Güte und Preiswürdigkeit!

Lebkuchen sind nahrhaft und gesund!
Kaufen Sie jetzt schon, Sie haben eine
viel reichere Auswahl als kurz vor dem
Weihnachtsfest!

R. Riebel & Sohn
Lebkuchen-, Konfitüren- und Bonbon-Fabrik
**Kleinverkauf: Schwibbogen 7
Breiter Weg 155**

Ich habe meine **Sprechstunden**
verändert.
Wochentags: vormittags 11 bis 12 Uhr
nachm. Montags u. Donnerstags 4 bis 6,
Dienstags und Freitags 2 bis 4 Uhr.
San.-Rat Dr. E. Kirsch
Facharzt für Orthopädie
Dreiengelsstraße 15/16.

Ich habe mich in
Magdaburg, Breiter Weg 64
(gegenüber „Epa“)
als
prakt. Arztin und Geburtshelferin
niedergelassen.
Dr. med. R. Freudmann
Tel. 24432
Sprechstunden: 10-1 u. 3-6 Uhr
Di. u. Do. 11-1 u. 5.30-7.30 Uhr

Prof. Klestadt
Mit wieder Sprechstunden 11, bis 12, u.
Sprech. Hals-, Nasen-, Ohren-Klinik

**Samopath, Biogenische
Krankheitsbehandlung**
Prälatenstr. 14, I.
Telephon 31615
Sprechstunden: 10-1 u. 3-6 Uhr
Di. u. Do. 11-1 u. 5.30-7.30 Uhr

Alte als Gartenporzellan
mit gärt. Beden zu
vert. Magdaburg
N 2440 a. b. Solferino

Am Donnerstag dem 17. November, verschied nach
langem, schmerzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
mein lieber, herzensguter Mann, unser treuer Sohn,
Schwiegerjohn, Daniel, Heise und Schwager, der Dreher

Erich Kampf
im 76ten vollendeten 31. Lebensjahr.
Magdeburg, den 18. November 1932.

Friedel Kampf geb. Keffler
nebst Eltern und Angehörigen.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 21. No-
vember, 15 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs
statt. — Kranzspenden dankend verbeten.

Wiedererklären er-
beden Ihren Bedarf in
SEIFEN
vorteilhaft h. der Firma
Ernst Feigenspan
Bismarckstraße 5
(am Hauptbahnhof)
Stets neuesten Erlangen.

Wohnungsmarkt
1. u. ob. nobl. Zimmer
a. ein. Herrn (a. Rentn.)
m. Def. abzugeben. Df. n.
N 2447 a. b. Solferino

Wer tauscht
nach Reform? Wohnung
mit Ref. abzugeben. Offert
unter Sch. abzugeben
Halberstädter Str. 108

Freier Wassersport
Budan-Fermerleben
Nachtrag.
Nach langem und schwerem Kranken-
lager verschied am 17. November unser
Mitglied

Erich Kampf
im Alter von nur 31 Jahren.
Mit ihm ist eines unserer besten Mit-
glieder von uns gegangen. Wir werden
ihm ein dauerndes Andenken bewahren.
Der Vorstand.

Nach kurzem aber schwerem Leiden
verstarb mein lieber Mann, unser Vater,
Schwiegervater und Opa, der Förster

Gustav Lehne
In tiefem Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen
Dorothee Lehne
nebst Kindern.

Die Trauerfeier findet am Montag-
mittag 1 Uhr auf dem Westfriedhof statt

Deutscher Reichsarbeiter-Vereins
Verwaltung **Magdeburg**
Nachtrag.
Am 18. November starb unser Mitglied
Paul Oberret
Ehloffer, 24 Jahre alt.
Ehre seinem Andenken
Die Trauerfeier findet am Dienstag,
dem 22. November, nachm. 12.30 Uhr, in
der Halle des Westfriedhofs statt.
Die Verwaltung.

Abschied vom Leben ...

Von Hans Heinrich Sträter.

Man kann schreiben den 20. November 1911. Die Menschen erschauern unter dem frostigen Atem des Winters...

"Lange Fahrt machen, Paula?" fragte der Alte hinter dem Ladenhause. "Mit wem ist das...?"

"Koch eine kurze Spanne Zeit, meine Liebe", antwortete der Mann ihr gegenüber. "Dann tut keine Kälte, kein Schmerz Ihrem Herzen mehr weh..."

Der Wirt einer Wegscheide (sie hieß "Zum Stämmchen") kam mit der Stadlaternen vor die Haustür und leitete die Fremden über die zugigen Diele in ein kleines, verträumtes Speiszimmer...

Der Ratgeber trauet einige Bittere zur Erwärmung, konnte aber nicht für die Geldstücke, die ihm der Mann in die Hand drückte...

Seht, zeigt er das volle Glas so ungenau in die Höhe, daß Tropfen über seine Hand auf die braune Tischplatte rannen...

Der Fremde am Tisch bestellte in ruhiger Folge immer wieder Rum. Seine Augen flackerten und seine Augen glänzten...

Seht, zeigt er das volle Glas so ungenau in die Höhe, daß Tropfen über seine Hand auf die braune Tischplatte rannen...

Der Fremde am Tisch bestellte in ruhiger Folge immer wieder Rum. Seine Augen flackerten und seine Augen glänzten...

Der Fremde am Tisch bestellte in ruhiger Folge immer wieder Rum. Seine Augen flackerten und seine Augen glänzten...

polnische Gräfin, den Papa Wieland vielleicht... Und wen ließen Sie vor der Tür stehen? Mich, mich! Heinrich von Kleist! Erst verballhornen Sie meine Komödie, den 'Verbrochenen Krug'...

Die Frau legt erschrocken ihre Hand auf seinen Arm. Er findet in die Wirklichkeit zurück und jagt sehr artig: "Verzeihung, Madame! Das Gespräch bewegt sich wieder in den Ebenen der Konversation..."

Der Wirt fuhr bei dem lauten Fluch aus dem Schlaf und schluchzte gähnend nach dem Lächeln der Fremden: "Schon spät, meine Herrschaften..."

Die tote Stadt

Von Richard Spitznagel

Wenn man mich fragt, welches Kriegserlebnis mich am meisten erschüttert habe, so antworte ich: St. Quentin. Ich habe die zerschundenen Leiber von Menschen und Tieren gesehen, habe unzählige Verwundete gesehen...

ein jüdisches Kleid gehabt, Martin! Der Haum: "Wie da jomaz kamst, Gilgichen! Ein Traum von Poinet, ein - was weiß ich..."

"Ja, Martin, ja - und, nicht wahr, jetzt begehren wir Schulden?"

"Ja", sagt Martin. "Stimmt ziemlich lan, das ja was haumt gerade so gut kein heizten Quatich..."

"Ach Martin!" Gilgi verzehrt das Gefühl zum Reimen, als Martin gleichsam aus dem Abend seine Schritte vor ihr ausbreitet...

ein jüdisches Kleid gehabt, Martin! Der Haum: "Wie da jomaz kamst, Gilgichen! Ein Traum von Poinet, ein - was weiß ich..."

glücklich. Die Geschosse rissen Löcher in die Wände, und deckten die Dächer ab, daß der Regen den Weg ins Innere fand und alles zerstörte, was die Granaten noch übrigließen.

Am andern Morgen hing ein bleischerer Novemberhimmel vor den Fenstern. Aus dem Hofe klang das eintönige Geräusch des Holzhackens. Der Fremde (wir könnten auch sagen: der Dichter Heinrich von Kleist) ging mit getrenntem Kopfe in der Wirtschaft auf und ab...

Am Ende sogar Berliner Gassenhauer mit. In den frühen Nachmittagsstunden (die trüb-jeligen Dämmerung eines nachfolgenden November-tages senkte sich schon herab) tönten aus der Richtung des Sees zwei Schüsse...

Ans den hinterlassenen Papieren ging später hervor, daß Frau Henriette Vogel den Dichter Heinrich v. Kleist beschworen hatte, sie von ihrem Leben zu erlösen...

Bücherschau

Borbeugen, nicht abtreiben! Von Luise Otto. Die Internationale kriminalistische Vereinigung verhandelte im September 1932 in Frankfurt a. M. über Schwangerschaftsunterbrechung und Unfruchtbarmachung...

„So, Gilgichen, und nun werden wir heute abend essen - in größern Stil - und lauter Sachen essen und trinken, die zu dem Kleid passen..."

„So - und wenn wir nur einen Funken Phantasie haben, dann bringen wir's fertig, uns einzubilden, daß dieses alle Mittertag ein toller Hells Hölze ist - oder - Erzählungs sind wir, Martin..."

„Bist du bist du, Gilgichen!"

„Hört man immer wieder, jomaz, Martin - bitte, sag's nochmal. Wie? Sag's noch dreimal - kann man gar nicht genug hören..."

„Die Heine Dame Gilgi liebt allein neben dem Auto, zieht die Oberlippe hilflos schief über den hübschen blauen Zähnen..."



Gilgi im Potz.